Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ant. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 914

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anderen auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 31. Dezember. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Zum Neujahrsfest.

Die Schicksale der Völker fragen nichts danach, ob wir durch äußere Zeitabschnitte eine Trennung des Zusammengehörigen vornehmen; sie gehen unbekümmert um unser Rechnen und Ordnen ihren Gang, und die Ereignisse sehen nach solchem Zeitabschnitt genau so aus wie vorher, wenn wir nicht das Unserige dazu thun, um das etwaige Ueble in ihnen thatkräftig zum Guten zu wenden, das Gute uns zu erhalten. Es ist eine schwächliche Hingabe an Aeußerlichkeiten, wenn man von einem neuen Jahre, bloß weil es das neue ist, Besserungen erwartet, die wir nicht durch Energie und hartnäckiges Verfolgen deutlich erkannter Ziele selber vorbereitet haben. Aber in der Menschennatur liegt es nun einmal begründet, daß der Wechsel der Jahre mit einer Art von symbolischer Weihe empfunden wird, und solange dies Gefühl nicht die männlichen Tugenden beeinträchtigt, die der Staatsbürger im öffentlichen wie im Leben seines Hauses bethätigen soll, solange ist gegen solches Empfinden gewiß nichts einzuwenden. Nur müßten wir uns immer bewußt sein, daß die Jahre in ihrem Kommen und Gehen den Inhalt einzig von unserem Thun empfangen, daß wir es sind, die ihnen den Stempel aufprägen, und daß die Zeit an sich ein leerer Begriff ist, den mit impulsivem Leben zu erfüllen uns Pflicht und Behagen sein soll.

Hat dies Jahr 1893 gut oder böse abgeschlossen? Wird man es ungern scheiden sehen? Oder macht man gern einen Strich über die Endlinie seiner Bilanz? Wir sind uns keines niederdrückenden Pessimismus bewußt, wenn wir die Frage dahin beantworten, daß das abgelaufene Jahr uns nicht gerade verwöhnt hat. Es hat sich trübe und unerquicklich dahingequält, oder vielmehr, wir haben in ihm viel mehr Trübes und Unerquickliches als Helles und Heiteres erfahren. So nach innen wie nach außen. Daß der Hader des Parteilebens bei uns in üppige Halme geschossen ist, das ist noch nicht das Schlimmste, ist vielleicht überhaupt nicht schlimm. Denn wo Kampf ist, da rühren sich auch die Kräfte, die ein neues, gesundes Sprießen und Streben verheißen, und wer im Besitze ist, dem thut es gut, sich behaupten zu müssen; wer angreift, dem geschieht es nach Verdienst, wenn es ihm schwer gemacht wird, die ersehnte Position zu erobern. Aber was diese Kämpfe unerfreulich macht, das ist ihre Verzettelung in Einzelheiten, die nutzloser Weise tüchtige Kräfte absorbiren. Wenn die alten Parteiformen verschiedentlich gesprengt werden, wenn ein neuer Inhalt sozialpolitischer Natur in die überlieferten Parteien hinüberströmen und ihnen neue Gestalt geben will, so ist das ein Prozeß, den aufzuhalten oder anders zu wünschen vergeblich erscheint, weil die Wandlungen in den Gedanken und in der Sehnsucht der Völker und Einzelnen nichts nach unseren Wünschen fragen. Wohl aber dauern diese Veränderungen schon lange genug, um das Bedenken zu rechtfertigen, daß schließlich doch nichts Ersprießliches, innerlich Gefestigtes, selbstbewußt Neues daraus hervorgehen wird. Der im Grunde unpolitische Charakter unseres Volkes verhindert die Umsetzung eines dunkeln Gefühlsinhalts in klar erkanntes Wollen und Handeln. Nur mißmuthige Beschwerden und Wünsche hört man ringsum, und der belebende Funke fehlt, der in dies Chaos fahren, das nicht Zusammengehörige scheiden, das Verwandte verbinden könnte. Vor Allem fehlt die kraftvolle Initiative in der Regierung. Sie leiten nicht, diese neuen Männer, sondern sie werden geleitet, und weil der ablenkenden Energien gerade soviele da sind, wie es Parteien giebt, so entsteht ein böses Schwanken. Immer mehr stellt sich heraus, daß eine Regierung ohne parteipolitische Grundstimmung unmöglich ist. Es hört sich vortrefflich an, wenn gesagt wird, daß die Regierung über den Parteien stehen soll, aber in der Praxis macht sich das Experiment zumeist so, daß es mit keiner politischen Richtung verdorben werden soll, und daß es deshalb mit allen verdorben werden muß, weil die gelegentliche Berücksichtigung der einen nur durchführbar ist, indem diese oder jene andere oder alle anderen zugleich feindlich behandelt werden. Die Politik ist nun einmal kein objektives Schweben in den Höhen einer reinen und uninteressirten Anschauung von Welt und Menschen, sondern sie ist ein hartes, reales Geschäft, bei dem es ohne Stöße und Püffe nicht abgehen kann. Die Zeit wird kommen, wo das System Caprivi endlich einmal auf die Frage, was es denn eigentlich ist und sein will, mit den Begriffsbestimmungen wird antworten müssen, die die politische Erfahrungsweisheit eines ganzen Jahrhunderts hergegeben hat, mit den Begriffen also von liberal und konservativ, wobei für die mannigfachsten Verschiedenheiten im Abwandeln des Grundtones selbstverständlich der breiteste Spielraum gewährt werden kann und soll. Aber wissen will man doch — und dies ist das Mindeste, was das Volk zu wissen ein Recht hat — wohin wir denn eigentlich steuern, wo Freund und wo Feind steht, oder ob das „Durchfretten" und „Fortwursteln" nach Taaffeschem Muster eine bedauerte Nothwendigkeit des Augenblicks oder der wahre Inhalt der leitenden Politik sein soll.

Es ist für uns Deutsche ein geringer Trost, daß alle Länder und Völker ringsum mit vielleicht noch größeren Sorgen als wir belastet sind. Wenn ein Trost darin steckt, so ist es höchstens der, daß die Allgemeinheit gefährlicher Krisen, die sich durch ganz Europa hin erstrecken, ein Beweis dafür ist, wie sehr überall die bestehenden Formen des Partei- und Völkerlebens unter dem Druck veränderter Bildungen stehen. In Oesterreich und in Italien fällt die Jahreswende mit dem Versuch zusammen, durch Koalitionsministerien den Parteikrieg in einen bewaffneten Waffenstillstand umzuwandeln, und dort wie hier ist die Frage der Weiterblickenden nicht, ob der Versuch auf die Dauer gelingen kann, sondern nur auf wie lange Frist er gelingen kann; die meisten Beobachter sind einig darin, daß die Frist leider nur kurz sein wird. Ein polnisch-deutsch-klerikal-konservativ-liberales Ministerium in Oesterreich — man braucht das monströse Begriffsungethüm nur anzusehen, und man kann wissen, wo dies endigen wird. Ein Ministerium Crispi, das schon beim Beginn mit den einstmaligen erbitterten Gegnern paktiren muß, das mindestens zur Hälfte aus Mitgliedern dieser früheren Opposition gebildet ist, es kann trotz der genialen Energie und schöpferischen Findergabe seines Lenkers doch immer nur so lange leben, wie es diese Gegner wollen, mögen sie nun fortfahren, Gegner zu sein, oder mögen sie sich vorübergehend in laue Freunde verwandelt haben. In Frankreich ferner lebt das Ministerium Casimir Périer unverhoffter Weise nur von den Schrecken, den ihm der seltsame Glücksfall des Vaillantschen Attentats als Bundesgenossen für heute und morgen beigesellt hat. Wird übermorgen der Schrecken sich vermindert haben, wird er nun gar einen weiteren Tag darauf vor der untilgbaren gallischen Spottlust in heitere Selbstpersiflage umgeschlagen sein, dann wird es umso schneller mit diesem Ministerium vorbei sei. In England scheut sich alle Welt vor dem Heraufbeschwören einer gefährlichen Regierungs- und Parteikrise, wie sie von der Fortsetzung der irischen Politik Gladstones erwartet werden muß, und mit jedem weiteren Hinzögern wird die Krise nur umso bedrohlicher und unvermeidlicher.

Am Ende können wir in Deutschland gar noch zufrieden sein, wenn wir sehen müssen, daß man anderwärts wohl gar uns beneidet. Muthlos zu werden haben wir jedenfalls keine Veranlassung. Wir haben Schlimmeres als heute durchgemacht, und schließlich giebt es nichts Elastischeres als ein Volk mit gesunden Kräften und Trieben, die wohl vorübergehend in die Irre schweifen mögen, die aber, wie es die gesunde Natur immer thut, zuletzt von selbst den rechten Weg finden. Ein Tag der Hoffnungen und der guten Entschlüsse ist das Neujahrsfest; nur wollen wir auch dafür sorgen, daß hinter den Entschlüssen der unerschütterliche Wille steht, sie auszuführen.

Die handelspolitische Situation an der Jahreswende.

Die handelspolitische Situation ist diesmal an der Jahreswende in höherem Grade denn jemals zuvor als unsicher zu charakterisiren. Wohl hat der Reichstag noch kurz vor den Weihnachtsferien die drei kleinen Handelsverträge genehmigt. Aber beherrscht wird nunmehr die handelspolitische Lage durch die Fragen, ob über einen für Deutschland annehmbaren Tarifvertrag eine Einigung mit Rußland erreicht wird und ob der deutsche Reichstag, trotz der mit allen Mitteln arbeitenden agrarischen Agitation, diesem Vertrag zustimmen wird oder nicht. Daß ein Tarifvertrag mit Rußland eine nothwendige Konsequenz der bisherigen Tarifverträge ist und in Wahrheit nur den nothwendigen Schlußstein im Systen einer auf Verträge gegründeten friedlichen Handelspolitik bildet, kann von keiner Seite bestritten werden. Zu einer Zeit, als von dem Bunde der Landwirthe und seiner Agitation noch keine Rede war, ist dies auch von agrarischen Wortführern im Reichstage offen anerkannt worden. Nichtdestoweniger spitzt sich nunmehr der handelspolitische Kampf darauf zu, ob auch Rußland die vertragsmäßigen deutschen Getreidezölle gewährt werden sollen oder nicht. Der Kampf erhält sein Gepräge einzig und allein durch die agrarische Agitation, welche durch eine planmäßige, aus politischen und wirthschaftlichen Argumenten gemischte Bearbeitung der Massen ländlicher Wähler Stimmung gegen jeden Vertrag mit Rußland zu machen gesucht hat und noch heute sucht.

Die hervorragenden Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie, welchen im Gegensatz zu dem einseitigen Agrarierthum an der friedlichen Beilegung des heute bestehenden deutsch-russischen Zollkonflikts gelegen sein muß, können dieser Agitation nicht mit den gleichen Mitteln begegnen. Wohl aber liegt ihnen die Pflicht ob, falls die noch schwebenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß führen, an ihren Theil Alles zu thun, um die Genehmigung eines solchen Vertrages im Reichstage zu sichern. Gerade der Umstand, daß diese vereinigten gewerblichen Interessen nicht von einem einseitigen politischen, ja nicht einmal von einem bestimmten wirthschaftspolitischen Glaubensbekenntniß ausgehen, wird ihnen ein besonderes Gewicht verleihen, wenn sie nur verstehen, sich einmüthig, nachdrücklich und rechtzeitig geltend zu machen. Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat durch seinen über diese Angelegenheit am 22. dieses Monats gefaßten Beschluß ein sehr nachahmenswerthes Beispiel gegeben, es hat beschlossen, sobald der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland unterzeichnet und sein Inhalt bekannt gegeben sein wird, die Mitglieder der Korporation und die übrigen ins Handelsregister eingetragenen Kaufleute und Industriellen zu einer Versammlung einzuladen, in welcher dem Handel und der Industrie Berlins Gelegenheit gegeben werden soll, öffentlich Stellung zu dem Vertragsentwurfe zu nehmen. Für dieses Vorgehen wird sich schwerlich aus der Vergangenheit eine Präcedenz beibringen lassen, das Berliner Aeltesten-Kollegium hat wahrscheinlich noch niemals zu dem außerordentlichen Mittel gegriffen, zur Abgabe eines Gutachtens in einer wirthschaftspolitischen Frage eine General-Versammlung der korporirten Kaufleute und Industriellen Berlins im weitesten Umfange einzuberufen. Und doch ist es gerade das Mittel, welches dem gegebenen Zweck entspricht. Die handelspolitische Situation ist durch die agrarische Agitation zu einer außerordentlichen gemacht worden und nur durch außerordentliche Anstrengungen werden die wohlberechtigten großen gewerblichen Interessen dieser Agitation gegenüber ihren Stand behaupten können. Berlins Handel und Industrie erstrecken sich in mannigfaltiger Verzweigung über einen großen Theil Deutschlands; es ist durchaus zweckentsprechend, daß in der Stunde der Entscheidung die Vertreter aller dieser kommerziellen und industriellen Interessen aufgerufen werden, ohne Unterschied der politischen oder wirthschaftspolitischen Parteistellung, selbst für sich einzutreten. Auf die Mehrheit des Reichstags bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, mit der doch einmal gerechnet werden muß, und auf die einzelnen, etwa schwankenden Abgeordneten wird eine Einwirkung nur geübt werden können, wenn ihnen von der Bedeutung der in Frage kommenden Interessen des Handels und der Industrie ein vollständiges, auch durch die Wucht der Vertretung vollständiges Bild geliefert wird. Hierzu mitzuhelfen, sollte die erste Aufgabe aller Handels- und Gewerbekammern, aller großen Berufs- und Fachvereine sein, und sie können nichts Besseres und Zweckmäßigeres thun, als wenn sie hierbei sich das Vorgehen der Berliner Aeltesten, unter Anpassung an die besonderen Verhältnisse ihres Bezirks oder ihres Gewerbes, sich zum Muster nehmen. Das Wichtigste ist dabei die rechtzeitige Vorbereitung, denn die schließliche Entscheidung im Reichstage kann schnell genug kommen.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. [Die Börse.] Graf Kanitz meinte kürzlich im Reichstage, daß die Vorschläge der Börsenenquete-Kommission leider zu milde ausgefallen seien, und daß er und Graf Arnim-Muskau sich vergebens um strengere Bestimmungen bemüht hätten. Liest man jetzt die Vorschläge der Kommission, so hält es schwer, eine Stelle zu bezeichnen, die noch schärfer als geschehen hätte gefaßt werden können. Es liegt uns natürlich fern, die Strenge in den Vorschlägen der Enquete-Kommission zu beanstanden. Soll die Börse von ihren Auswüchsen befreit werden, so schadet auch das derbste Zugreifen nicht. Bei solchem Urtheil kann man sich erfreulicherweise gerade auf die anständigen und ehrenwerthen Elemente in der Finanzwelt berufen, die hier ja zum Glück immer noch die Mehrheit ausmachen, und die unter dem Treiben einer gewissenlosen Minderheit schwerer als die bekannten berufsmäßigen Lärmschlager gegen die Börse leiden. Man konnte gespannt darauf sein, wie die Veröffentlichung im „Reichsanz." auf die heutige Börse wirken werde. Vom Geschäftsverkehr sehen wir dabei selbstverständlich ab. Die Wirkung war so, wie es den beiden Gruppen in der Finanzwelt entsprechen mochte, niederdrückend auf die Vertreter einer rücksichtslosen Spekulation, befriedigend in den Kreisen einer soliden Geschäftsführung. Bezweifelt wird nicht, daß auf manche Umsätze fortan würde verzichtet werden müssen, aber als Vortheil wird es begrüßt, daß gewisse schlimme Manipulationen in Zukunft werden unmöglich werden. Es ist vor Allem der Krebsschaden der Differenzgeschäfte, dem der Entwurf einer neuen Börsenorganisation ernstlich zu Leibe gehen will. Eine Reihe sogenannter Bankiers, die aber nichts als Vermittler und Schürer der verwerflichsten Spielleidenschaft sind, wird jetzt vielleicht ihre Bureaus zuschließen müssen. Umso besser natürlich. Auch die schärferen Bestimmungen hinsichtlich des Emissionswesens werden von den soliden Finanzleuten gebilligt, mindestens in ihren Grundzügen und unter Vorbehalt von Verbesserungsvorschlägen. Freilich entsteht hier eine doppelte Gefahr. Die Regreßpflicht der Emissionsbanken wird unter Umständen auch von soliden Emissionsgeschäften ganz abhalten; die zweite Gefahr aber ist, daß das Publikum solchen Emissionen, die sich in dem feinen Sieb dieser Vorsichtsmaßregeln erhalten haben, ein größeres Vertrauen entgegenbringen wird, das hinterher doch getäuscht werden und so einen um so größeren Schaden zur Folge haben könnte.

— In dem Verkehr der Regierung mit der Presse steht, wie die „N. L. C.“ hört, eine wichtige Neuerung insofern bevor, als künftig der wesentlichste Inhalt der Bundesrathsvorlagen, soweit sie nicht aus besonderen Gründen geheim gehalten werden müssen, gleichzeitig mit ihrer Vertheilung an die Mitglieder des Bundesraths durch den „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben werden sollen. Es ist darin ein geeignetes Mittel zu erkennen, den oft hervorgetretenen Uebelständen, Mißbräuchen und Beschwerden abzuhelfen, die durch verfrühtes, lückenhaftes und mitunter auch unrichtiges „Ausschlachten“ solcher amtlichen Aktenstücke seitens unberufener Berichterstatter entstanden sind.

— Ueber Herrn v. Plötz, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Als es bekannt wurde, daß Graf Ballestrem sich für den Handelsvertrag mit Rumänien ausgesprochen hatte, suchte die „Kreuzzeitung“ diese Stellungnahme dadurch ihres Werthes zu entkleiden, daß sie behauptete, Graf Ballestrem, „obgleich Großgrundbesitzer, sei eigentlich kein Landwirth“. Man hatte diese Auslassung vielfach so verstehen zu sollen geglaubt, als ob die „Kreuzzeitung“ allen denen, die nicht etwa Landwirthe von Fach, sondern früher etwa Offiziere oder etwas anderes gewesen wären, die Zuständigkeit als Landwirthe absprechen wolle. Die „Kreuzzeitung“ erklärt diese Auffassung für irrig und giebt heute ihrer Meinung folgenden Ausdruck: „Wir haben den Grafen nur deshalb als eigentlich Nicht-Landwirth bezeichnet, weil sein Grundbesitz vorwiegend Kohlengruben, industrielle Werke u. s. w. umfaßt; er ist also eigentlich mehr „Kollege“ des Freiherrn v. Stumm als des Grafen Kanitz; das erklärt manches.“ Aus dieser Auslassung des Junkerblattes ersehen wir zu unserem Erstaunen, daß fürderhin auch der Häuptling des Bundes der Landwirthe, Herr von Plötz nicht mehr als sachverständiger Landwirth, sondern höchstens als Kollege des Frhrn. v. Stumm angesehen werden kann, wenigstens wenn, was dem Grafen Ballestrem recht, auch Herrn v. Plötz billig ist. Herr v. Plötz ist Besitzer des Rittergutes Döllingen, Kreis Liebenwerda, Provinz Sachsen, welches einen Flächeninhalt von 186 Hektar umfaßt. Als Herr v. Plötz noch nicht Häuptling des Bundes der Landwirthe war, dachte er keineswegs gering über die Industrie, auch nicht über die Börse, er beabsichtigte sogar seinerzeit das Rittergut Döllingen zu gründen und in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln. Zu diesem Behufe versandte er einen Gründungsprospekt an Berliner Geldleute, dem wir entnehmen, daß er den landwirthschaftlichen Werth seines Gutes auf 150 000 M., den der Dampfziegelei auf 210 000 M. und den der Kohlengrube „Emilie“ nebst einer Schneidemühle auf 200 000 M. veranschlagte. Es ist uns unbekannt, ob Herrn v. Plötz damals seine Gründung gelungen ist, sie hat für uns vorläufig auch nur das eine Interesse, daß wir nach diesen Vorgängen, wenn wir der Interpretation der „Kreuzzeitung“ folgen wollten, Herr v. Plötz auch als eigentlich Nicht-Landwirth ansehen müssen. Aus vorstehenden Angaben geht hervor, daß sein Grundbesitz vorwiegend Kohlengruben, industrielle Werke u. s. w. umfaßt, und daß er somit auf landwirthschaftliche Sachkunde höchstens den von der „Kreuzzeitung“ als so fraglich hingestellten Anspruch seines Kollegen Stumm erheben kann.

* **Breslau,** 29. Dez. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ veröffentlicht die Anträge, die für den am Sonntag in Haynau abzuhaltenden schlesisch-posenschen Parteitag von Seiten der Parteigenossen bei der Agitations-Kommission eingelaufen sind. Diese Anträge beziehen sich auf die Verbesserung der Organisation für die sozialdemokratische Propaganda und die Presse als wirksamstes Mittel für die Propaganda; sie sind mehr interner Natur und enthalten nichts sonderlich Bemerkenswerthes.

* **Lübeck,** 29. Dez. Die Bürgerschaft hat dem „Hamb. Korresp.“ zufolge den Antrag des Senats auf eine Zuschlagsteuer von 50 Proz. behufs Deckung des voraussichtlichen Defizits für das Jahr 1894 mit 4 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Eine 25prozentige Zuschlagssteuer und vorläufige Deckung des Defizits aus dem Kapitalfonds wurde gegen 7 ablehnende Stimmen angenommen.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 28. Dez. Ein Kloster von Trappistinnen in Unterelsaß wird, wie der „Elsässer“ meldet, hier eingerichtet werden. Vorige Woche ist das ehemalige Simonis'sche Schloß hier nebst den angrenzenden Ländereien vom Oelenberger Trappistenkloster käuflich erworben worden. Der Ankaufspreis, der ziemlich hoch steht, wird von Dr. Müller-Simonis zu zwei Dritteln gedeckt. Nach dem Wegzug des jetzigen Besitzers, Ende Februar, wird sofort mit der Einrichtung der vorhandenen und der Erbauung von neuen nothwendigen Baulichkeiten begonnen werden, so daß die ungefähr 80 Mitglieder zählende Klostergemeinde der Trappistinnen von Oelenberg ihr neues Heim im nächsten Herbst schon beziehen kann.

* **Aus Bayern,** 29. Dez. Die durchaus agrarische ultramontane Passauer „Donau-Ztg.“ erklärt anscheinend aus der Feder eines ultramontanen Reichstagsabgeordneten, daß ein etwaiger russischer Handelsvertrag sicher im Reichstag durchgehen werde. Dieser Vertrag habe für den bayerischen Bauern den bisherigen Schrecken nicht mehr, da Bayern nur von Bulgarien und Rumänien überschwemmt werde. Der russische Vertrag sei vielleicht sogar geeignet, diese Ueberfluthung zurückzudämmen und so als Erlösung von der erdrückenden Konkurrenz der Donauländer zu wirken. Es sei nicht undenkbar, daß der russische Vertrag die Gutheißung des bayerischen Centrums finde. Das sei die richtige Antwort für die Polen, die den rumänischen Vertrag annahmen. Nebenbei tritt die „Donauztg.“ für die Weinsteuer und die Tabaksteuer ein, da aus irgend einer Haut Riemen geschnitten und vor allem erhöhte Matrikularumlagen vermieden werden müßten!

Rußland und Polen.

* Wie man der „Polit. Korr.“ aus Petersburg meldet, haben in Odessa kürzlich Ruhestörungen politischen Charakters stattgefunden, denen jedoch keine größere Bedeutung beizulegen sei. Die Polizei habe in Folge der betreffenden Vorkommnisse eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die in ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte über die angeblich in mehreren russischen Städten erfolgte Aufdeckung von Vorbereitungen zu einem Komplott gegen den Zaren seien wahrscheinlich auf diese Vorgänge in Odessa zurückzuführen. Es lasse sich aber versichern, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

☙ **Riga,** 27. Dez. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Frankreich sucht und findet Mittel, Rußland nun nach dem Verbrüderungsfest noch immer Liebenswürdigkeiten zu erweisen. Dieser Tage machte die Stadt Lyon eine seide Fahne in russischen Farben, die bei den Empfangsfeierlichkeiten für die russischen Marineoffiziere im Lyoner Rathhaus geprangt hat, der Stadt Moskau zum Geschenk. In der Mitte der Fahne ist das Wappen der Stadt Lyon eingewebt und unter demselben ist ein Thurm zwischen einem Eichen- und einem Lorbeerzweig dargestellt, worunter sich die Inschrift „La ville de Lyon à la Russe“ befindet. Die Fahne wurde im Moskauer Duma-Gebäude aufgestellt. Sie wurde von dem Moskauer französischen Generalkonsul Grafen de Kergeradac dem Moskauer Generalgouverneur, Großfürsten Sergei, überreicht. — Die „Wostotschnoje Obosrenije“ konstatirt, daß in verschiedenen Gouvernements eine Abnahme der Bevölkerung stattfinde. In Rußland sollen nach statistischen Daten überhaupt jährlich um 9,4 Menschen von 1000 mehr sterben, als im übrigen Europa und verhältnißmäßig doppelt soviel als in Schweden, England und Dänemark. Die wachsende Zahl der bei der Rekrutirung brakirten Leute weise auf eine physiologische Entkräftung des russischen Volkes hin. — Das Finanzministerium beabsichtigt den Normalarbeitstag in den Fabriken einzuführen, da die Fabrikanten jetzt ihre Arbeiter häufig 13 bis 14 Stunden täglich arbeiten lassen. In den Gouvernements, welche sich durch ihre Gewerbthätigkeit auszeichnen, will man besondere Gouvernements-Industriebehörden einrichten. Für Petersburg und Moskau und einige andere große Städte sind städtische Behörden analog den neuen Industriebehörden geplant. Die bestehenden Fabrikbehörden werden in Folge dessen eingehen. — Das schon lange vorbereitete Ehe-Gesetz ist, wie die Heilige Synode erklären läßt, nun perfekt geworden. Danach müssen Personen, die zum dritten Mal in den Ehestand treten wollen, je nach ihrem Alter 3 bis 5 Jahre Enthaltsamkeit üben und Wittwen über 60 Jahre, die sich zum zweiten Mal verheirathen, müssen einer Kirchenbuße bis zu zwei Jahren sich unterziehen. Hieraus sieht man, daß das kirchliche Rußland in seiner überspannten Orthodoxie nur immer rückwärts schreitet zum Hohn für die Neuzeit und Humanität.

* Aus Aschabad wird geschrieben, daß die Stadt Kutschan durchs Erdbeben vom 17. November vollständig zerstört worden ist. Die unterirdischen Stöße dauerten bis jetzt fort. Die Zahl der Verunglückten wird auf 8000 angegeben, Verwundete gebe es weniger. Behufs Aufräumung der Stadt und Beerdigung der Leichen sind persische Truppen beordert worden.

Großbritannien und Irland.

* Im Unterhause wurden am Freitag im weiteren Verlaufe der Sitzung von den Ministern noch einige wichtige politische Erklärungen abgegeben. Es wird darüber gemeldet:

Der Premierminister Gladstone erklärte auf eine Anfrage Laboucheres betreffend die Okkupation Egyptens, die Anfrage werfe Fragen von großer Wichtigkeit auf, über welche die Ansichten der Regierung sehr ausführlich in der Debatte vom 2. Mai und in der Depesche Lord Roseberys an Lord Cromer, welche schon früher dem Parlamente vorlag, dem Unterhause unterbreitet worden seien. Im gegenwärtigen Augenblicke sei es nicht erwünscht, jenen Erklärungen etwas hinzuzufügen. Es verstehe sich von selbst, daß alle Unterhandlungen über die Räumung Egyptens mit der souveränen Macht und nicht mit dem Khedive zu führen seien. — Der Parlamentsuntersekretär im Kolonialamt, Buxton, theilte mit, Sir Henry Loch habe gestern Abend telegraphirt, daß über den Hauptmann Wilson keine Nachricht eingelaufen sei, es seien jedoch eine Patrouille und eingeborene Kundschafter ausgesandt, um Nachrichten über Wilson zu erlangen. — Der Parlamentsunterſekretär des Auswärtigen Amtes, Sir E. Grey, erklärte, das englische Geschwader vor Rio de Janeiro sei in letzter Zeit verstärkt worden, indem die Schiffe „Basilisk“ und „Majesty“ durch die Schiffe „Barraconta“ und „Racer“ ersetzt seien. Das Geschwader bestehe jetzt aus den Schiffen „Sirius“, „Barraconta“, „Racer“ und „Beage“. Eine weitere Verstärkung werde gegenwärtig für unnöthig erachtet.

Serbien.

* Der „Polit. Korr.“ zufolgt erregt der in der Skupschtina eingebrachte Antrag, die Milizen mit Waffen aus den Staatsmagazinen zu betheilen, ernste Besorgnisse. Eine ähnliche Maßregel war in Serbien bis zum Jahre 1883 in Kraft und wurde damals zu Gunsten des gegenwärtigen Systems abgeändert, nach welchen den Milizen die Waffen erst nach erfolgter Einrückung zu den militärischen Uebungen aus den Magazinen ausgefolgt werden, in die sie nach Beendigung der Uebungen wieder abgeliefert werden. Sachliche Gründe lassen sich zu Gunsten des erwähnten Antrags nicht anführen; es ist etwas Aehnliches auch in keinem anderen europäischen Staate gebräuchlich und der militäriche Fachmann wird speziell darauf verweisen können, daß für die Erhaltung der Waffen in gutem Zustande keineswegs die erforderlichen Garantien geboten werden, wenn sich dieselben im dauernden Besitz der Milizen befinden, da hierbei die unvorsichtige Gebahrung, mangelhafte Reinigung und Aufbewahrung in ungeeigneten Lokalitäten in Rechnung gezogen werden müssen. Noch schwerwiegender freilich sind die Bedenken, welche gegen den Antrag vom Standpunkte der allgemeinen Sicherheit geltend gemacht werden.

Bilanz.

Eine Sylvestergeschichte von Julius Freund.

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal durchblätterte Frau Hedwig den starken Band, den ihr der Privatdozent Dr. Westphal vor etwa einer halben Stunde überreicht hatte, noch einmal strich sie wie liebkosend über die braune Lederdecke, über den schlicht gepreßten Rücken, auf dem als Titel in anspruchslosen kleinen Goldbuchstaben der Name ihres verstorbenen Gatten stand — dann legte sie das Buch bei Seite und reichte ihrem Besucher die Hand.

„Ich danke Ihnen innig für die große, edle Gabe, mit der Sie mich am Tage vor meiner Abreise beglücken. Sie haben mit dieser Biographie meinem Gatten das schönste Denkmal gesetzt. Wenn ich morgen wieder heimkehre in das Haus meiner Eltern dann werde ich Ihr Buch in der Hand tragen und weniger fühlen, was ich hier zurücklasse.“

Der junge Gelehrte hörte dieses Lob mit sichtlicher Verlegenheit.

„Sie haben mir nicht zu danken, Frau Professor. Ich habe mir das Buch sozusagen von der Seele heruntergeschrieben — das war eine Herzenspflicht gegen den Mann, dem ich so unendlich viel verdanke, eine Schuld in's — die ich zurückerstatte nach meinem besten Vermögen und die — bei dem Versuch, sie zu tilgen, doch nur wieder gewachsen ist.“

Frau Hedwig horchte erstaunt auf.

„Wie meinen Sie das?“

„Das meine ich so. Ich habe nie reinere Freude empfunden, als während dieser Arbeit, in den ungezählten Stunden der letzten beiden Jahre, die wir zwei zusammen verbrachten, sichtend, ordnend, das ganze große Leben meines heimgegangenen Lehrers noch einmal durchlebend. Ich kann mir gar nicht denken, daß dies Alles nun ein Ende hat, daß ich mich jetzt von Ihnen trennen soll — von Ihnen, meiner treuen, aufopfernden Arbeitsgefährtin — vielleicht für immer.“

„Warum beschleunigen Sie dann unseren Abschied? Warum haben Sie sich geweigert, heute Abend Professor Klünders Sylvesterfest mitzufeiern? Sie wußten doch genau, daß Sie mich dort treffen würden.“

Doktor Westphal schien der Beantwortung dieser Frage ausweichen zu wollen.

„Viel junges Volk dort — bei Klünder — nicht wahr?“

„Gewiß. Gehören Sie nicht auch dazu?“

„O bewahre! Sie aber, gnädige Frau, Sie sind noch wirklich jung, trotz aller Prüfungen, die Sie erduldet haben — herzensjung. Ihre lustigen Augen wollen das Lachen wieder lernen, Ihr frischer Mund will wieder harmlos plaudern wie früher — da würde ich Ihnen schön das Konzept verderben.“

Sein Gesicht bekam plötzlich einen unangenehmen, frühalten, ironischen Zug, als er fragte:

„Da werden wohl auch alle möglichen Sylvester-Kinkerlitzchen getrieben? Punschtrinken, Gasherabschrauben et cetera et cetera — vielleicht sogar Bleigießen?

Frau Hedwig wurde ganz zornig.

Und wenn dem so wäre? Ist's nicht in jedem Falle besser, als sich in fröhlicher Feststunde scheu zu verkriechen und hinter herabgelassenen Vorhängen bei einsamer Studirlampe schon in jungen Jahren den Sonderling zu spielen? Heraus mit der Sprache, Doktor, diesmal entkommen Sie mir nicht. Was machen Sie eigentlich in Ihren unheimlich berühmten einsamen Sylvesternächten?“

Er blickte ihr gerade ins Gesicht und sagte einfach: „Ich mache Bilanz, gnädige Frau!“

„Bilanz?!“

„Jawohl. Erst materielle, dann geistige Bilanz. Mit der materiellen bin ich gewöhnlich schnell fertig. Ich konstatire einfach, daß ich nichts Anderes zurückgelegt habe, als das — eben abgelaufene Jahr. Damit ist die Sache erledigt.“

„Und die geistige Bilanz!“

„Besteht darin, daß ich an der Hand meiner kurzen Notizen und Briefe Schritt für Schritt den zurückgelegten Weg noch einmal durchwandere. Ich konstatire ohne sonderliche Erregung jedesmal ein erhebliches Defizit an Glück, Erfolg, Freundschaft, Menschenliebe, Hoffnung, sowie ein respektables Plus an Mißtrauen und Enttäuschungen. Dann komme ich stets zu dem Resultat, daß es am besten wäre: einen dicken schwarzen Strich durch die ganze Summe der Erlebnisse zu machen. Ich schüre das Feuer im Kamin, daß es aufflackert wie eine echte rechte Höllengluth und verbrenne die angesammelten Erinnerungszeichen — ruhig, pietätlos — bis auf den letzten Rest. Kein Brief, kein Zettel darf übrig bleiben … das ist meine Sylvesterfeier.“

Die junge Frau sagte kein Wort, als der Privatdozent Dr. Westphal aufstand und nach Hut und Handschuhen griff.

In den einfachen, kühlen, ironischen Worten zitterte der Ton einer tiefen verzweifelten Klage. Aus den Schilderungen ihres heimgegangenen Gatten wußte Frau Hedwig ganz genau, mit welcher Energie, unter welchen Entbehrungen sich Westphal langsam emporgearbeitet hatte. Sein ganzer Entwickelungsgang stand ihr plötzlich wieder vor Augen. Sie sah den schäbig uniformirten Waisenschüler, den bleichen Gymnasialstipendiaten, den überarbeiteten Studenten, der einstmals halbverhungert in der Wohnung des Mannes zusammengebrochen war, der später sein Lehrer und Gönner werden sollte. — —.

Zwischen Thür und Angel wagte sie nur eine kurze Frage:

„Und Sie sind niemals von der Versuchung angewandelt worden, auch nur eine Zeile aus Ihrem Sylvesterautodafé zu retten?“

„Niemals.“

„Und wenn Ihnen doch einmal die Abrechnung nicht so leicht gemacht würde? Wenn Ihre Hand in die Flammen griffe nach einem werthlosen Fetzen Papier, als gälte es, einen Schatz zu retten?“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Dann, gnädige Frau, dann will ich mich zum „Punschtrinken“ und „Bleigießen“ bekennen.“

So gingen sie auseinander. — — —.

Kurz vor zwölf Uhr trat Frau Hedwig beim Klünderschen Sylvesterfest abseits von den Gästen an ein Fenster und blickte hinauf nach einem anderen schmalen Fenster im dritten Stock des gegenüberliegenden Hauses.

Ein Lichtschimmer drang durch die geschlossenen Vorhänge.

Der Privatdozent Dr. Fritz Westphal zog seine Sylvesterbilanz.

* * *

Ein Jahr ist vergangen.

Wieder ist Sylvesternacht — wieder sitzt der Doktor bei seiner unheimlichen, einsamen Abrechnung. Blatt auf Blatt fliegt in die Flammen. Briefe, Quittungen, Zeitungsblätter — ja sogar ein Bündel Rezensionen über sein biographisches Werk, das Aufsehen erregt und ihm den Professortitel in nahe Aussicht gebracht hat. Lob und Tadel lassen ihn kalt — sie wandern zusammen ins Feuer.

Und dann nimmt er von einem neuen Stoß Briefe den obersten, liest ihn und zerknittert ihn nervös zwischen den Fingern.

Er steht auf, sein Gesicht ist bleich, sein Auge leuchtet, in wachsender Erregung wandert er durch die kleine Stube.

Endlich ermannt er sich und schleudert den Brief mit einer kurzen Bewegung in die Flammen.

Aber schon in der nächsten Sekunde bereut er's. Ein leiser Angstschrei ringt sich von seinen Lippen, mit der Hand greift er in die Gluth, als gelte es, einen Schatz zu retten!

Eine fliegende Röthe steigt ihm ins Gesicht. Gott sei Dank — der Brief ist fast unversehrt, nur der untere Rand ein wenig angesengt, gerade bis zum Namen: Hedwig.

Freudestrahlend kehrt er zum Tisch zurück. Er liest einen Brief nach dem andern, er vergißt seine Sylvesterabrechnung und versenkt sich noch einmal tief in die Geschichte einer Frauenseele, die sich im Laufe des Jahres langsam vor ihm entrollt hat.

Er begreift, wie das schwärmerische Mädchen eine tiefe Neigung für den alternden Gelehrten fassen konnte, der mit der kühnen Hand des großen Chirurgen ihrer Mutter des Leben rettete; er bewundert den Ernst, die entsagende Treue, mit der sie den übernommenen Pflichten gerecht wurde. Ihre aufrichtige, ehrliche Trauer rührt ihn tief und doch versteht er ihre langsam aufdämmernde Sehnsucht nach Glück, ihre erwachende Lebensfreude.

— — — Das Feuer im Kamin ist längst ausgebrannt — er merkt es nicht.

Die Lampe ist nahe am Verlöschen, als er, tief auf das Papier niedergebeugt, die Worte schreibt:

„Sie waren eine Prophetin! Sie haben mein Opferfest unterbrochen! Ich selbst werde Ihnen meine Neujahrsgrüße bringen und Sie fragen, ob ich mich bei der letzten Bilanz nicht verrechnet habe“ — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Vereinigte Staaten.

* Der Staatssekretär **Gresham** hat den **amerikanischen Gesandten in Rußland** angewiesen, Nachforschungen in Bezug auf das Gerücht anzustellen, daß eine **Anzahl von hilflosen Juden in Rußland** in den Grenzdistrikten mit Geld versehen werden, um sie in den Stand zu setzen, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Im Falle sich das Gerücht bewahrheitet, so ist der amerikanische Gesandte instruirt worden, die russische Regierung zu benachrichtigen, daß es solchen Personen nicht erlaubt sein wird, in den Vereinigten Staaten zu landen.

Lokales.

Posen, 30. Dezember.

* Das Jahr 1893

geht zu Ende. Unwillkürlich wendet sich da der Blick rückwärts, um die Ereignisse des abgelaufenen Jahres noch einmal zu überschauen. Vieles wurde erstrebt, manches erreicht, ein gut Theil indeß bleibt der Zukunft vorbehalten. Das ist in Kürze das Ergebniß menschlichen Thuns und Wollens. Im Ganzen genommen zählt das Jahr 1893 zu den normalen, was nicht ausschließt, daß es dem Einzelnen, den kleinen und großen Gemeinschaften manche Hoffnung unerfüllt gelassen hat. Unerfüllt blieben vor Allem die Erwartungen breiter Volkskreise auf eine Besserung der wirthschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse. Diese haben sich vielmehr noch schwieriger gestaltet, für unsere Stadt und Provinz insbesondere noch durch den Zollkrieg mit Rußland, dessen Ende darum sehnlichst herbeigewünscht wird. Außerdem war auch die von Rußland her drohende Choleragefahr ein den Geschäftsverkehr erschwerender Faktor. Wie sehr aber einzelne Personen und Kreise durch Grenzsperre, Aufhebung von Jahrmärkten und Ablässen, Einfuhrverbote und dergl. in ihrem Erwerbe auch benachtheiligt worden sind, das Opfer mußte der Allgemeinheit gebracht werden. Und nicht erfolglos sind die Abwehrmaßregeln gewesen, unsere Provinz ist von einer Invasion des asiatischen Feindes auch diesmal verschont worden. Außerdem hat die Seuchengefahr die Durchführung mancher heilsamen hygienischen Maßregel in Stadt und Land veranlaßt, wovon man sonst in mehr als einem Falle abgesehen haben würde. Und das ist sicherlich ein großer Gewinn.

Das politische Leben erfuhr in diesem Jahre eine gewaltige Aufrüttelung und ist bis zum Schlusse fortwährend in Spannung erhalten worden. Der Kampf für und wider die Militärvorlage der Staatsregierung entbrannte auch in unserer Provinz mit voller Stärke und steigerte das Interesse an den Reichstagswahlen, am 15. Juni, zu einer wohl noch nicht erlangten Höhe. Und kaum hatten sich die Wogen der politischen Erregung gelegt, als die Wahlen zum Abgeordnetenhause von Neuem zum Kampfe riefen. Die Freisinnige Volkspartei kann mit den Ergebnissen beider Wahlen vollkommen zufrieden sein, da sie aus diesen Kämpfen äußerlich verstärkt und innerlich geläutert und gefestigt hervorgegangen ist. Bei der Abgeordnetenwahl sind ihr, Dank des agrarisch-konservativen Ansturmes, sogar Resultate zu Theil geworden, auf die sie von vornherein kaum hoffen konnte. Ein nicht geringes Interesse bot die Bewegung des Bundes der Landwirthe und der Zwiespalt im polnischen Lager. Aber während die bündlerische Hochfluth der Landwirthe stark im Rückgange begriffen ist, sieht die abgezweigte jungpolnische Partei möglicherweise noch einer bedeutungsvolleren Zukunft entgegen.

Im **kommunalen** Leben und Streben der Stadt Posen zeigte sich im Jahre 1893 ein frischer Pulsschlag. Gleich zu Anfang des Jahres gelangten die Berathungen über die aufzunehmende städtische Anleihe zum Abschluß und wurde dieselbe ursprünglich in der Höhe von $6\frac{1}{4}$ Millionen Mark von den städtischen Körperschaften genehmigt. Da indeß die Angelegenheit der Wartheeindeichung unerledigt war, mußte nach dem Willen des Finanzministers der für die Wartheeindeichung bestimmte Betrag von $1\frac{3}{4}$ Millionen Mark ausgeschieden und die Anleihe auf $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark ermäßigt werden. Da auch die übrigen Forderungen des Ministers im Wesentlichen angenommen sind, dürfte die endgiltige Genehmigung des gesammten Anleiheplanes nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die überaus nützliche Einrichtung der Quellwasserleitung ist im Sommer vollständig durchgeführt worden. Das Röhrennetz dieser Leitung durchzieht sämmtliche Stadttheile und bieten zahlreiche Wasserständer allen Bewohnern ein völlig einwandfreies Trinkwasser, in der That eine Errungenschaft, deren eminenter Werth nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Die gesammte Einrichtung beanspruchte die verhältnißmäßig geringe Summe von ca. 65 000 M. Nicht minder erfreulich ist die Fortführung der Kanalisation in der Oberstadt und noch mehr in der Unterstadt, woselbst jetzt die meisten Straßen zwischen der Büttelstraße und dem Bernhardinerplatze kanalisirt sind. Das neue Jahr wird schließlich auch die längst erwünschte Beseitigung der offenen Wasserläufe im Süden der Stadt bringen. Die Kanalisirung der Unterstadt hat allerdings, wie Herr Stadtrath Hobrecht in einem Vortrage vor den städtischen Körperschaften am 5. Juli darlegte, die Durchführung der Wartheeindeichung zur Bedingung. Die Eindeichungsfrage ist endgiltig noch nicht erledigt. Die am 12. Juli tagende Immediat-Kommission hat bekanntlich das Projekt Wulsch zur Ausführung empfohlen und eine Unterkommission zur nochmaligen Prüfung des Kostenanschlages ($2\frac{1}{2}$ Mill. Mark) und statischer Berechnungen eingesetzt. Ob diese Arbeiten erledigt sind, wissen wir nicht, doch erwartet man mit Sicherheit, daß der Staat das in Aussicht gestellte Viertel der Eindeichungskosten im nächsten Haushaltsetat vorsehen wird. In baulicher Hinsicht verzeichnet das Jahr 1893 die Pflasterung der Neuenstraße und Südseite des Alten Marktes mit Würfelsteinen durch die Provinzial-Verwaltung, die Asphaltirung eines Theiles der St. Martinstraße durch die Stadt und den inneren Ausbau des neuen Stadthauses, worüber an dieser Stelle erst kürzlich ausführlich berichtet wurde. Eine dankenswerthe Verkehrserleichterung hat die Fortifikation durch die längst nothwendige Erweiterung des Berliner Thores geschaffen, der im kommenden Sommer diejenige des Königsthores folgen soll. Im städtischen Schulwesen sind besondere Maßnahmen nicht zu verzeichnen. Wohl aber befinden sich einige Angelegenheiten von Bedeutung, wie die Aufsetzung einer siebenten Stufe bei den Stadtschulen, die Einrichtung von Kochschulen für Mädchen und die Regulirung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Lehrer im Stadium der Vorberathung. Die letztere Sache steht eigentlich schon seit 2 Jahren auf der Tagesordnung und ist nachgerade brennend geworden. Da mit der Gehaltsfrage in gewissem Sinne auch die Leistungsfähigkeit unseres städtischen Schulwesens im Zusammenhange steht, so ist dringend zu wünschen, daß diese Frage möglichst bald zu einem solchen Ende geführt werde, wie es dem Interesse der Volksbildung entspricht. Was die städtische Verwaltung im Laufe dieses Jahres sonst noch zum Wohle der Bürgerschaft durchgeführt oder angebahnt hat, ist, wie z. B. die Centralisirung der Wohlthätigkeitsbestrebungen, durchaus nicht untergeordneter Natur, kann aber in dem Rahmen einer kurzen Jahresschau nur kurz angedeutet werden. Jedenfalls empfindet es die Bürgerschaft mit uns dankbar, daß mit den immerhin beschränkten Mitteln das möglichst Beste geleistet wird. Während das Publikum Neuerungen im kommunalen Leben sonst freudig begrüßt, konnte dies von dem Uebergange des städtischen Nachtwachwesens auf die königliche Polizeiverwaltung, am 1. Juli, nicht gesagt werden. Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, bevor man sich allmählich an diese alte Einrichtungen und Gewohnheiten beseitigende Neuerung gewöhnte, für deren Einbürgerung die königl. Polizeiverwaltung übrigens gethan hat, was in ihren Kräften stand.

Richten wir unseren Blick auf die Provinzial-Verwaltung, so begegnen wir auch hier kräftigem und erfolgreichem Vorwärtsstreben. Der in der ersten Dekade des März in Posen versammelte Provinzial-Landtag fand die Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes über die außerordentliche Armenpflege soweit beendigt, daß er die Vorschläge formell nur zu genehmigen hatte. Durch diese Beschlüsse wurden die neuen Provinzial-Anstalten zu Bojanowo, Fraustadt und Schrimm geschaffen, sowie die Erweiterung der Pflegeanstalt zu Kosten. Die drei neuen Anstalten erforderten den verhältnißmäßig niedrigen Betrag von 230 000 Mark für Grundstückserwerbung und 109 000 Mark für bauliche Einrichtungen. Die zweite Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka bei Gnesen, deren Bau auf 2 828 000 Mark veranschlagt ist, dürfte im Herbst 1894 theilweise belegt werden können. Der vorerwähnte Landtag erwarb auch das alte Generalkommandogebäude in Posen für Provinzialzwecke und stellte 50 000 M. zu Subventionen für den Bau von Kleinbahnen zur Verfügung. Ein Anfang mit Kleinbahnen ist vorerst im Kreise Inowrazlaw gemacht, doch sind in einigen anderen Kreisen Projekte in Vorbereitung, die im nächsten Jahre zur Ausführung kommen werden.

Von den besonderen Ereignissen für die Stadt Posen ist vor Allem der Besuch des Kaisers am 13. Juni hervorzuheben. Unerwartet traf der Monarch in früher Morgenstunde hier ein und ließ die Garnison alarmiren, die sich in größter Eile und mit der gewohnten Präzision auf dem weiten Glownoer Exerzierfelde zur Revue versammelte. Galt auch der Besuch des Kaisers in erster Linie der Inspizirung des Militärs, so war doch die Stadt freudig bewegt und bekundete ihre Dankbarkeit durch einen Empfang, wie es in der Eile möglich war. Vom 8.—16. Oktober tagte in Posen die VII. Provinzial-Synode der Provinz Posen. Am 17. September wurde hier der Provinzial-Parteitag der Freisinnigen Volkspartei abgehalten, zu welchem der Abgeordnete Richter erschienen war. Erwähnen wollen wir schließlich noch das Brunnenunglück, welches die Stadt Schneidemühl Anfang August betroffen und dessen Bewohner wie die weitesten Kreise bis in die jüngste Zeit hinein in Spannung erhalten hat.

So nehmen wir denn heute Abschied von dem alten Jahre und eilen mit der Zeit dem neuen entgegen. Möge das Jahr 1894 jedem Einzelnen unserer Stadt und der ganzen Provinz nur Heil und Segen bringen!

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 30. Dez. Nach einem weiteren Telegramm aus **Kamerun** wurde bei der Meuterei Assessor Rieban getödtet. Bei der Verfolgung der Meuterer wurde der Matrose Siegert und die Gefreiten Steineckel und Holthausen verwundet, alle jedoch bereits außer Gefahr. Die Meuterer erlitten starke Verluste, vier wurden gefangen und sofort gehängt.

Nach den neuesten Meldungen aus **Kamerun** sind v. Hyan und die Matrosen Stange und Opitz verwundet, doch ebenfalls außer Gefahr.

Paris, 30. Dez. Meldungen aus Madrid zufolge verlautet, Spanien habe Frankreich ein Uebereinkommen angeboten, wodurch Frankreich die Vortheile der schon abgeschlossenen und von den Kortes angenommenen Verträge zugesichert werden, dagegen die Frage wegen der Zugeständnisse der von den Kortes noch nicht angenommenen Verträge, diesen sofort nach Zusammentreten unterbreitet werden soll.

Paris, 30. Dez. Dem „Figaro" zufolge wurde in betreff des französisch-spanischen Handels-Uebereinkommens der Status quo aufrecht erhalten. Spanien hat sich verpflichtet, den Kortes einen Spezialvertrag zu unterbreiten, der den französischen Produkten sehr vortheilhafte Tarife gewährt.

London, 30. Dez. Im auswärtigen Amt sind Nachrichten aus Uganda eingetroffen, wonach dort vollständige Ruhe herrscht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 30. Dezember, Abends.

Nach den Informationen der „Freis. Ztg." soll **Rußland** bereit sein, nach erfolgter Paraphirung des **deutsch-russischen Handelsvertrages** noch vor dem Inkrafttreten desselben nicht blos den status quo vor dem 1. August 1893 wiederherzustellen, sondern auch **weitere Konzessionen** zuzugestehen, wenn Deutschland den am 1. August eingetretenen Zollzuschlag von 50 Prozent zurücknehme.

Der **Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-serbischen Handelsvertrages** hat im Auswärtigen Amte stattgefunden zwischen Freiherrn von Marschall und dem serbischen Geschäftsträger. Der Termin des Inkrafttretens des Vertrages ist auf den 1. Januar 1894 festgesetzt worden. Der im deutsch-rumänischen Handelsvertrage verabredete Zolltarif wird ebenfalls mit dem 1. Januar zur Anwendung gelangen, vorbehaltlich der Genehmigung des Handelsvertrages seitens der rumänischen Kammern und des alsdann erst möglichen endgiltigen Ratifikationsaustausches bezw. der dadurch bedingten formellen Inkraftsetzung desselben. Zwischen **Deutschland und Spanien** wird ein weiteres **Provisorium** beabsichtigt, wonach vom 1. Januar bis zum 31. Januar gegen die volle Meistbegünstigung für Spaniens Ausfuhr nach Deutschland, Deutschlands Einfuhr in Spanien neben dem Minimaltarif auch alle spanischerseits einem dritten Lande eingeräumten Zollbegünstigungen mitgenießen wird. Die entsprechende Erklärung wird noch vor dem 1. Januar in Madrid vollzogen werden.

Das Präsidium des deutschen Handelstages ladet zum Freitag, den 12. und Sonnabend den 13. Januar die Mitglieder des **deutschen Handelstages** zu einer **Plenarversammlung** ein.

Der „**Reichsanzeiger**" bringt anläßlich seines **75jährigen Bestehens** einen Rückblick auf seinen Entwickelungsgang, Mittheilungen über die inneren Einrichtungen und die äußere Verwaltung.

Das **Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft** hat beschlossen, eine große **Versammlung** aller in das Berliner Handelsregister eingetragenen Kaufleute und Industriellen einzuberufen, sobald der Entwurf des deutsch-russischen Handelsvertrages unterzeichnet und bekannt gegeben ist.

Der „Reichsanz." theilt mit, daß vom 8. bis 22. Dezember insgesammt 6 **Cholerafälle** gemeldet worden sind, sodaß man momentan annehmen kann, daß die Seuche im deutschen Reiche vollständig erloschen sei. Das Blatt giebt einen Rückblick über das Auftreten der Cholera in den Jahren 1892 bis 1893 und weist darauf hin, daß in der letzten Zeit umfassende Maßnahmen getroffen worden seien und daß Deutschland durch sein zielbewußtes Vorgehen von dem Ausbruche einer neuen Epidemie verschont geblieben sei, obwohl die Einschleppungsgefahr in den östlichen Provinzen größer gewesen sei als früher. Sollte, was nicht ausgeschlossen sei, die Cholera auch im nächsten Jahre wieder erscheinen, so würde man derselben mit dem Bewußtsein entgegensehen können, daß man durch die getroffenen Maßnahmen dieselbe wirksamer bekämpfen und die Seuche im Kampfe zu besiegen hoffen dürfe.

Das **französisch-spanische Handelsabkommen** ist heute formell gegenseitig **ausgetauscht** worden zwischen dem Ministerpräsidenten Kasimir Perier und dem spanischen Botschafter di Castilho. Hiernach gewährt Frankreich für das Jahr 1894 an Spanien die Anwendung seines Minimaltarifs und wird das Verbot aufheben, daß nach Algier Früchte und frische Gemüse eingeführt werden, mit Ausnahme aller Produkte des Weinbaus.

Ein **Ausstand** der **Taxameter-Droschkenkutscher**, welche gemäß einer Verfügung des Polizeipräsidenten eine besondere Uniform tragen sollen, ist in einer öffentlichen Versammlung der Droschkenkutscher in den Germaniafestsälen einstimmig **beschlossen** worden.

Wie aus **Venedig** gemeldet wird, brach in der vergangenen Nacht im dortigen **Arsenal Feuer** aus. Wie es heißt, soll dasselbe durch Ueberheizung eines Ofens entstanden sein. Die Abtheilung der Artillerie wurde zerstört. Zwei Feuerwehrleute wurden beim Löschen verletzt. Nach einigen Stunden wurde das Feuer gelöscht.

Nach einer Meldung aus **Bukarest** wurde in der Deputirtenkammer mit 68 gegen eine Stimme die Vorlage betreffend die **Abänderung des Zolltarifs angenommen.**

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zum Quartalswechsel machen wir unsere Leserinnen, welche noch nicht Abonnentinnen der in Berlin bei Friedrich Schirmer erscheinenden Zeitschrift: „**Dies Blatt gehört der Hausfrau!**" sind, darauf aufmerksam, daß jetzt wiederum ein günstiger Zeitpunkt zum Eintritt in das Abonnement gekommen ist. Bei der Fülle des Gebotenen kommt der fabelhaft billige Quartalspreis von 1 M. 25 Pf., exklus. 15 Pf. Zustellungsgebühren, gar nicht in Betracht, denn fast jede Nummer dieser Zeitschrift bietet dem gesammten weiblichen Geschlecht gute Anregungen und nutzbringende Rathschläge in Hülle und Fülle, ganz abgesehen von dem reichen Unterhaltungstheil mit seinen vorzüglichen Erzählungen und den monatlich von jetzt ab zweimal erscheinenden, durch viele Abbildungen (Kostüme, Wäsche, Handarbeiten, Schnittmuster!) gezierten Modenummern. In letzteren wird ausschließlich nur das gebracht, was ein solider, gutbürgerlicher Geschmack, verbunden mit weiser Sparsamkeit, fordert. Die hohe Abonnentenziffer von weit über 70 000 bietet den besten Beweis, daß die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" in ihrer Art die vollkommenste ist. — Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Max Manasse** in Stettin beehren sich statt besonderer Meldung anzuzeigen. 17112

Obersitzko, 31. Dezbr. 1893.

Jacob Schlimmer
und Frau.

Flora Schlimmer,
Max Manasse
Verlobte.
Obersitzko. Stettin.

Am 27. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlage mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Ober-Maschinenmeister 17175

Joh. F. Martin.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin und Posen.

Heute Morgens ½6 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Tochter

Mathilde.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt. 17197

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, Wittwe **Ernestine Grunwald** an.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth von Manteuffel, gen. Zögen mit Hrn. Prem.-Lieuten. Georg Richter in Charlottenburg. Fräul. Hedwig Dittrich mit Hrn. Lieut. Theod. Stein in Seitendorf-Strasburg. Frl. G. Steffen mit Herrn Ger.-Assessor Otto Jakob in Petersfelde-Waldenburg. Frl. Elisabeth Knobloch mit Herrn Dr. med. Franz Grosser in Löwenberg-Breslau. Fräul. Mary Austen mit Hrn. Oberlehrer Dr. Joseph Hanel in Neisse-Tarnowitz. Frl. Grete Elsner mit Hrn. Dr. Ad. Kreisel in Leobschütz-Heilsberg. Fräul. Emilie Döninghaus mit Hrn. Dr. med. Andr. Keil in Gut Frankenhorst-Münster. Fräul. Antoinette Münter mit Herrn Dr. med. Oskar Ackermann in Greifswald. Fräul. Margarete Fast mit Herrn Assessor Ernst Schumann in Königsberg. Frl. Martha Schulz mit Hrn. Redakteur Georg Settner in Neukirch-Tilsit. Fräul. Auguste Christ mit Hrn. Dr. med. Hermann Clemens in Dortmund. Fräul. Hedwig Kremer mit Hrn. Berg-Referendar Paul Best in Dortmund. Frl. Margarete Scheffler mit Hrn. Gerichts-Assessor Bahr in Zoppot. Frl. Martha Bluhm mit Hrn. prakt. Arzt Dr. Richard Wieconka in Königsberg i. Pr.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 31. Dez. 1893, Nachm. 3 Uhr: Vorst. zu kleinen Preisen: [17169

Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel.
Kinderkomödie in 6 Bildern von Görner.

Abends 7 Uhr:
Papageno od. die Folgen eines Maskenballes.
Posse in 4 Akten von R. Kneisel. Hierauf: **Meißner Porzellan.** Bons haben Gültigkeit. Montag, den 1. Januar 1894, Nachmittags 3½ Uhr Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen:

Mauerblümchen.
Lustspiel in 4 Akten v. O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Abends 7½ Uhr:
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske-Oper in 2 Akten und 4 Bildern von Offenbach. Dienstag, den 2. Januar 1894: Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen:

Die Jungfrau von Orleans.
Romantische Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Schiller.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Toni** mit Herrn **Max Gabriel** aus Magdeburg-Buckau beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Posen, im December 1893. 17180

Eva Ballo
geb. **Holz.**

Toni Ballo
Max Gabriel
Verlobte.
Posen. **Magdeburg-Buckau.**

Lambert's Saal.

Sylvester 1893:
Großes Streich-Concert
der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infant.-Regts. Nr. 47.
Heiteres Programm.
U. A.: **Christmarkt in Breslau.**
Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Neujahrstag 1894:
Großes Fest-Concert.
U. A.: **„Fröhliche Weihnachten".** (Auf Verlangen wiederholt.)
Anfang 7½ Uhr. **Entree 30 Pfg.**
E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Lamberts Saal.

Donnerstag, den 18. Januar 1894, Abends 8 Uhr:
Sinfonie-Abend
der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Leitung des Königl. Stabshoboisten Herrn **Fister.**
Billets à **75 Pf.** und **1,25 M** bei Herren **Ed. Bote u. G. Bock.** 17172

Paul Bulss,
Königlicher Kammersänger, 17122
Fritz Masbach,
Pianist
Liederabend im Lambertschen Saal
Freitag, den 12. Januar 1894, Abends 7½ Uhr.
Billete **à 3 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Deutsche Feuer-Vers.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. Seit über 30 Jahren in Posen thätig. — Aeußerst **billige, feste** Prämien; geringe Kosten. Agenten gesucht. — General-Agentur Posen, jetzt **Wilhelmstraße 2. Telephon 119.**
15137 **Rudolf Schulz.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 31. Dezbr. cr., u. Montag, den 1. Januar 1894:
Großes Concert
(Streich-Musik.)
Anfang 4 Uhr. 17159
Halbe Eintrittspreise.

Montag, den 1. Januar (1. Neujahrstag):
Großes Concert,
Entree à Person 15 Pf.,
wozu ergebenst einladet
C. Wiltschke,
17168 **Wasserstr. 27, I.**

Berggarten (Wilda).

15754
Montag, den 1. Januar:
Concert.
Anfang 4½ Uhr.

Restaurant A. Duchowski
Berlinerstraße 9,
empfiehlt Dienstag Abends
Eisbeine. 15816

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 15778
Dienstag ff. Eisbeine.
Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Panorama international,

Friedrichstraße 30.
Reise durch das herrliche Harzgebirge.
Tägl. geöffnet v. 10 Uhr Vorm.

Einziger Spezial-Ausschank für Pilsener Bier
der 1. Aktienbrauerei in **Pilsen,**
Spatenbräu
von **Gabriel Sedlmayr** in **München**
bei 17178
Albert Dümke,
Wilhelmsplatz 18.

Victoria-Restaurant.

Schloßstr. 4,
echt Kulmbacher
Bockbier-Anstich
und Müchener Augustinerbräu, reich. Speisekarte, Familienverkehr, sep. Räume I. Etage.

Zum Sylvester 17148
ff. Bratwurst u. Sauerkohl.
Louis Pohl, Wallischei 18.



Die Schwiebuser Kohlenwerke

zu Schwiebus

haben in der **Stadt Posen** eine **Verkaufsstelle** für ihre **Brikets** errichtet. Der **Lagerplatz** befindet sich vor dem **Ritterthor.** Das **Comptoir: Breslauerstr. 18.** Die Brikets werden durch eigene Gespanne befördert. Aufträge bitten wir zu richten an

Die Verkaufsstelle der Schwiebuser Kohlenwerke 17181
Posen, Breslauerstraße 18.

Restaurant A. Garnn,
Berlinerstraße 16,
empfiehlt kräftigen **Mittagstisch zu 60 u. 75 Pfg.**
Zugleich empfehle ich meine Lokalitäten für Vereine und geschlossene Gesellschaften. 17150

Etablissement Urbanowo.
Sonntag (Sylvester) sowie Montag (Neujahr): 17096
ff. Kaffee und frische Pfannkuchen.
A. Piotrowski.

Etablissement Victoria-Park.
Sonntag, sowie Montag am Neujahrstage **ff. Kaffee, eigen geb. Pfannkuchen u. s. w.**
Abends
Eisbeine, Zrazy, Bratwurst, 17177
Schmoorkohl.

Allen unsern hochgeehrten Gönnern und Freunden wünschen wir ein **gesundes glückliches neues Jahr.** 17140
Max König,
Restaurateur nebst Frau.

Zum Jahreswechsel wünscht seinen werthen Freunden und Gönnern ein **vergnügtes frohes neues Jahr.** 17141
Hugo Doering,
Bade-Anstalt, Eichwaldthor.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein **glückliches neues Jahr**
F. Lauchstaedt,
Jersitz. 17144

Zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glückwünsche** allen Freunden und Gönnern. 17147
Familie Louis Pohl,
Wallischei 18.

Allen meinen Freunden und Gästen wünsche ein **frohes, gesundes neues Jahr.** 17149
E. Astmann,
Restaurateur, Wallischei 24.

Allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen ein **gesundes und fröhliches Neues Jahr.**
A. Garnn u. Frau,
17151 Berlinerstr. 16.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen ein **gesundes glückliches neues Jahr**
H. Schütze
und Frau.

Allen Freunden und Bekannten **herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr.** 17176
A. Kraetschmann,
Viktoria-Park.

Meinen Freunden und Gästen die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre** sendet 17120
Herrmann Misch,
Café Tivoli.

Allen meinen Stammgästen, Gästen, Freunden und Gönnern einen **herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr** sendet 17171
O. Wipf nebst Frau.

Allen Freunden und Gästen ein 17173
Fröhliches Neues Jahr
wünscht
Familie Nerlich,
Restaurant „Zur Lokomotive".

Allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen ein **gesundes und fröhliches**
Neues Jahr.
Kretschmer
und Frau.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches
„Prosit Neujahr".
17145 **R. Jone.**

Unseren lieben Freunden wünschen aus weiter Ferne ein recht frohes neues Jahr. 17125
Treuker-Waldhaus.
Louis Pohl u. Frau.

Allen unseren hochgeehrten Stammgästen, Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes und fröhliches Neues Jahr. 17204
Paul Mandel u. Frau.

Prosit Neujahr!
allen meinen werthen Gästen.
17188 **J. Barth,**
Mühlenpark.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre allen meinen Gästen, Freunden und Gönnern versendet
Josef Graetz
nebst Frau,
Hotel Deutsches Haus,
St. Martin- u. Töpferstr.-Ecke.

Meinen werthen Geschäftsfreunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein gesundes neues Jahr!
Heinrich Aring
Central-Restaurant,
4. Breslauerstr. 4.

Ein recht gesundes und fröhliches Neues Jahr wünscht allen Verwandten, Freunden und Bekannten 17186
Herrmann Haenisch,
nebst Mutter.

Kursus in einf. u. doppelt. **Buchführung,** kaufm. Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Kontorpraxis, Handelslehre, vereinfachte Buchführung für **Detail-Geschäfte** ertheilt 17143
A. Reiche,
Lehrer für Handelswissenschaft,
Halbdorfstr. 26.

Ich ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in der **einf. u. dopp.**
Buchführung
rc. — Beginn neuer Kurse am **4. Januar 1894.** Anm. v. 2 bis 3 Uhr Nachm. 16586
T. Preiss,
concess. Handelslehrer,
Große Gerberstraße 43, I.

Kapellmeister
Hugo Hache,
Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang, Paulikirchstraße 1, part. Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2—3. 17146

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge, **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 1397

! Großartige Existenz !
! Für praktische Aerzte !

Die **2. Arzt-Stelle** in dem reizenden Städtchen **Moschin** bei Posen wird durch den Abzug des mitunterzeichneten **Hensel** wieder frei, zum 4. Male in den letzten 2½ Jahren. 17017

Praktische Aerzte, welche diese brillante Stelle kennen lernen wollen, erhalten, wie anderwärts, so auch in Moschin wahrheitsgetreue Angaben: über Dotirung und sonstige schöne Aussichten durch die bekannten Organe.

Sollten die Herren jedoch Kollegen sein bez. Moschiner werden wollen, dann ziehen sie es vielleicht vor, die einfachere, dafür aber sichere Auskunft und wirkliche Berathung bei den Unterzeichneten einzuholen.

Moschin, im Dezember 1893.

L. Hensel, pr. Arzt. **Dr. Sterz,** pr. Arzt.

H. u. M. 100. Bringe Dir mein herziger Liebling die innigsten Glückwünsche, grüße und küsse Dich viel tausend mal.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
15882] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

× **Anstellung von Postsekretären.** Wie wir erfahren, sollen diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 16 Juli 1891 bestanden haben, am 1. Februar 1894 als Postsekretäre angestellt werden.

× **Die erste Stadtverordneten-Sitzung** im neuen Jahre findet Mittwoch, den 3. Januar, Nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung, welche verschiedene wichtige Gegenstände enthält, befindet sich im Inseratentheil dieser Zeitung.

* **Stadttheater.** Infolge der aufgehobenen Sonntagsruhe für den Sylvester-Sonntag beginnt die Abendvorstellung „Papageno“ und „Meißner Porzellan“ am Sonntag statt um 6½ Uhr, um **7 Uhr.** Am Montag Nachmittags 3½ Uhr als Vorstellung zu ermäßigten Preisen kommt das reizende Lustspiel „Mauerblümchen“ zur letzten Aufführung. Abends 7½ Uhr wird die Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach zum 1. Male in dieser Saison gegeben. Für Dienstag ist die romantische Tragödie von Schiller „Die Jungfrau von Orleans“ als Klassiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen neu einstudirt worden. Das weitere Repertoir ist folgendes: Mittwoch: „Zehn Mädchen und kein Mann“, „Nur kein Lieutenant“ und „Meißner Porzellan.“ Donnerstag: „Orpheus in der Unterwelt.“ Am Freitag findet nochmals eine Wiederholung des Schwankes „Charleys Tante“ statt. Am Sonnabend eröffnet Herr Rothmühl sein auf 2 Abende berechnetes Gastspiel als Raoul in Meyerbeers „Hugenotten.“

× **Das Konzert von Paul Bulß,** dem berühmten Baritonisten der Hofoper in Berlin, findet bestimmt Freitag, den 12. Januar, im Lambertschen Saale statt. Als mitwirkender Künstler kommt der Pianist Fritz Masbach, von seinem letzten Konzert mit Herrn Bulß recht vortheilhaft bekannt. Ueber das Programm berichten wir in den nächsten Tagen.

p. **Radfahrerklub.** In der am Donnerstag Abend im Viktoria-Restaurant abgehaltenen Versammlung des hiesigen Radfahrerklubs wurde beschlossen, anstatt des s. Z. in Aussicht genommenen Maskenballes eine Ballfestlichkeit mit radfahrerischen Aufführungen, zu denen auch auswärtige Sportsgenossen nach Möglichkeit hinzugezogen werden sollen, zu veranstalten. Das vorbereitende Komitee war bereits früher gewählt worden. Das Fest soll im Anfang Februar im Zoologischen Garten stattfinden. Bezüglich des Sportanzuges wurde beschlossen, den Anzug auch ferner in blauer Farbe herstellen zu lassen, doch will man statt der bisherigen engen Beinkleider solche von weiterem Umfang, die unten an den Knieen mit Gummibändern zusammengehalten werden, anschaffen. Ferner genehmigte man den Ankauf einer sogenannten Saal-Uebungsmaschine. Der Betrag ist von drei Vereinsmitgliedern gestiftet worden.

* **Fünfzigjähriger Gedenktag im Turnunterricht.** Der bevorstehende 7. Januar ist der fünfzigjährige Jubeltag der Einführung des Turn-Unterrichts in den preußischen Schulen. Bereits durch die Kabinetsordre Friedrich Wilhelms IV. vom 6. Juni 1842 waren die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung anerkannt worden, und 1843 hatte man den Leiter der Münchener Schulturnanstalt Hans Ferdinand Maßmann nach Berlin berufen, um die Einführung des allgemeinen Turnunterrichts im preußischen Staat zur Ausführung zu bringen. Für die Knaben-Volksschulen wurde erst im Jahre 1862 der Turnunterricht gesetzlich zur Pflicht gemacht. Die Pflege der Turnspiele hat erst der Goßlersche Erlaß vom Oktober 1882 allgemeiner gemacht.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt kurz vor dem Weihnachtsfeste seine monatliche Ausschußsitzung ab. Nach Verlesen des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende vielfache geschäftliche Mittheilungen bezüglich der Ausführung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung, nach denen die Neugründung mehrerer Zweigvereine in Aussicht steht. Einzelne größere, öffentliche Arbeiten werden den Zweigvereinen mitgetheilt werden. Es lagen vor ein Bericht: Der Frankfurter Gefängnißverein in den ersten 25 Jahren seines Bestehens, welcher in Umlauf gehen wird und 9 Fürsorgeanträge, von denen 3 durch Unterbringung, 1 durch Zurücknahme, 1 durch Bewilligung einer Geldunterstützung, 2 auf andere Weise erledigt sind, für einen Förster und einen ländlichen Arbeiter werden noch Arbeitsstellen gesucht.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter im Bezirk des V. Armeekorps:** In nächster Zeit beim Magistrat von Bolkenhain die Stelle eines Raths- und Polizeidieners mit 576 M. Gehalt und 144 M. Remuneration für Bereinigung und Bewartung der Beheizung und Beleuchtung der Geschäftsräume; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort bei der Strafanstalt Görlitz die Stelle eines Gefangenaufsehers mit einem Anfangsgehalt von 900 M. und 210 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt in Dienstaltersstufen bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. — Sofort beim Magistrat von Hirschberg die Stelle eines Rathhauskastellans und Magistrats-Hilfsboten mit 600 M. jährlich und einer Entschädigung von 170 M. für das Reinigen der Bureaus; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Januar 1894 beim Amtsgericht Jarotschin die Stelle eines etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit jährlich 1500 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß; bis zur Anstellung monatlich 125 M. — Spätestens zum 15. Februar 1894 beim Magistrat von Pogorzela die Stelle eines Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten mit 600 M. Gehalt und freier Wohnung im Werthe von 60 M.; bei der Pensionirung wird die Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. März 1894 beim kaiserl. Postamt Waldau (Oberl.) die Stelle eines Landbriefträgers mit 600 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Liegnitz zu richten. — Zum 1. Januar 1894 beim Amtsgericht Wreschen die Stelle eines etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit jährlich 1500 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß; bis zur Anstellung monatlich 125 M. Tagegelder. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Amtsgericht Bromberg die Stelle eines Kanzleigehilfen, mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite; derselbe kann bis 10 Pf. erhöht werden. — Zum 7. Januar 1894 beim königl. Distriktsamt Crone a. d. Brahe die Stelle eines Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 360 M. Gehalt und den gesetzlichen Exekutionsgebühren im Betrage von monatlich 7,50 M.; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Februar 1894 beim kaiserl. Postamt Schubin die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Am königl. pomologischen Institut in Proskau** finden im Jahre 1894 die Kurse im Obstbau für Lehrer vom 5. bis 18. April und vom 15. bis 27. August statt, während die Kurse für Baumgärtner und Baumwärter vom 10. bis 22. März und vom 8. bis 17. August abgehalten werden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

* **Orden an Lehrer.** Wie die „Preuß. Lehrerztg.“ hervorhebt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen seit einigen Monaten nicht mehr an Lehrer verliehen worden, sondern höhere Orden. Ob dies nur zufällig oder absichtlich geschehen sei, läßt die genannte Zeitung dahingestellt, will aber diese für die Stellung der Lehrer erfreuliche Thatsache feststellen.

p. **Nicht unbedeutende Kosten** sind einer hiesigen größeren Petroleumfirma dadurch erwachsen, daß sie mehrere Hundert gefüllte Fässer am Berdychowoer Damm beim Krahn trotz der unmittelbaren Nähe verschiedener Holzschuppen und Häuser lagern hatte. Die Fässer wurden heute Morgen durch die Polizei auf Kosten der Firma zwangsweise fortgeschafft. Ueberdies wird dieselbe noch ein Strafmandat zu gewärtigen haben.

p. **Eine ganze Waggonladung grüner Heringe verbrannt.** Vor einigen Tagen war hier aus Pommern ein Waggon mit grünen Heringen angekommen, die sich jedoch bereits in völlig verdorbenem Zustand befanden. Auf Antrag der betheiligten Handlungen für den gemeinschaftlichen Bezug von Heringen ist nun gestern die ganze Ladung Heringe in der Gasanstalt verbrannt worden.

p. **Der Bau der Veranda am Mylius'schen Hotel** ist jetzt beendigt. Der Platz vor derselben wird augenblicklich geebnet und ordentlich aufgeräumt. Die Veranda wird bei der prachtvollen Aussicht auf die Anlagen des Wilhelmsplatzes jedenfalls sehr besucht werden.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** heute Nachmittag 4 Uhr nach Halbdorfstraße Nr. 2 wurde dadurch verursacht, daß eine Frau in die Kochmaschine Stroh steckte und anbrannte. Das Feuer schlug hierbei aus dem Schornsteine hinaus und glaubten dortige Personen, es sei eine Feuersgefahr.

* **Ueber die Haftpflicht einer Eisenbahn für verspätete Ablieferung,** wenn sie die verlangten Wagen nicht rechtzeitig stellt, hat das Centralamt für internationalen Eisenbahntransport folgende Grundsätze aufgestellt: die bloße Behauptung und selbst der Nachweis, daß die Eisenbahn das zur Beförderung des angemeldeten Gutes nöthige Wagenmaterial nicht rechtzeitig geliefert habe, genügt nicht, jene wegen Verspätung der Lieferung verantwortlich zu machen; es muß ferner festgestellt sein, daß die Annahme zur Beförderung in der bezeichneten Weise stattgefunden hat. Dagegen würde die Eisenbahn zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet sein, wenn sie die Annahme des Gutes oder die Wagenstellung in ungerechtfertigter Weise verweigert oder verzögert hätte. Wiefern eine solche ungerechtfertigte Weigerung oder Verzögerung vorhanden sein kann, ist von dem zuständigen Richter zu entscheiden.

Polnisches.

Posen, 30. Dezember.

d. **Zu unserem heutigen Artikel über den Zuzug deutscher Lehrer katholischer Konfession aus den westlichen Provinzen** des Staats nach Posen spricht sich der „Dziennik Pozn.“, welcher diesen Artikel reproduzirt, völlig zustimmend aus und bemerkt: „Mögen also diese Lehrer in ihrer Gegend bleiben und dort das Glück suchen! Der obige Artikel der „Pos. Ztg.“ verwirft jenes Germanisirungs-Mittel, welches im Kopfe des Fürsten Bismarck aufgetaucht ist und welches ebenso sein Ziel verfehlt hat, wie die ganze antipolnische Politik desselben.“

d. **Als Mangel an Parität zwischen Evangelischen und Katholiken** in der Provinz Posen wird es vom „Kuryer Pozn.“ bezeichnet, daß 1) alle katholischen Gymnasien einem evangelischen Provinzial-Schulrath unterstellt sind, während es früher für dieselben einen besonderen katholischen Provinzial-Schulrath gab; 2) daß ferner die Aufsicht über alle katholischen Seminare und Präparanden-Anstalten einem Provinzial-Schulrathe übertragen seien, von dem man nicht wisse, ob er Katholik oder Altkatholik ist und welcher seine Kinder in der evangelischen Konfession erziehen läßt; daß 3) alle katholischen Volksschulen unter der Aufsicht von zwei altkatholischen Regierungs-Schulräthen stehen; daß 4) unter 29 ständigen Kreis-Schulinspektoren im Regierungsbezirk Posen 23 evangelischer, 6 katholischer Konfession, im Regierungsbezirk Bromberg 10 evangelischer, 2 katholischer Konfession sind. Diese 33 Kreis-Schulinspektoren führen die Aufsicht nur über katholische Volksschulen.

d. **Der „Goniec Wielk.“** wünscht seinen Lesern und Anhängern, zu denen er alle diejenigen Polen rechnet, welche 1) an Polen glauben, 2) treu bei den Losungsworten des Patriotismus und der nationalen Würde verharren, 3) für die Wiedergeburt des polnischen Vaterlandes wirken, ein glückliches und frohes neues Jahr. Er erinnert an die zweite Theilung Polens (1793), an die Ereignisse i. J. 1794, insbesondere an die Proklamirung des Aufstandes durch Kosciuszko in Krakau am 24. März und an die siegreiche Schlacht bei Raclawice am 4. April 1794, und bezeichnet es als Pflicht aller Polen, das Andenken der Helden jener Zeit an jenen beiden Tagen zu feiern. Jede polnische Stadt (?) müßte heute schon die Vorbereitungen zu einer so durch und durch nationalen Feier treffen.

d. **Die polnischen Kinder in Berlin,** welche während d. J. 1893 Privatunterricht im Polnischen erhalten haben, wurden am ersten Feiertage auf Veranstaltung der besonderen polnischen Schulkommission in Gegenwart der Eltern geprüft, wobei sich herausstellte, daß sie im Allgemeinen leidliche Fortschritte gemacht haben. Nach der Prüfung führten die Kinder ein kleines Stück auf, worauf sie mit Büchern 2c. beschenkt wurden.

* **In Sofia** fand jüngst eine Matejkofeier statt, an welcher sich die ganze polnische Kolonie betheiligte. Der durch seine Gemälde auch in Berlin bekannt gewordene Maler Adjukiewicz schreibt über die Feier einem Wiener Blatt, daß auch der bulgarische Ministerpräsident Stambulow an derselben theilgenommen habe. Wir begaben uns nämlich später in Deputation, so berichtet Adjukiewicz weiter, in Herrn Stambulows Ministerialbureau, um ihm für sein Erscheinen zu danken. Darauf ergriff er selbst das Wort und sagte — weil wir auch von unseren Gefühlen für Bulgarien gesprochen hatten — ungefähr Folgendes: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Sympathie, die Sie soeben für Bulgarien geäußert haben, und kann Sie versichern, daß Bulgarien seinerseits die Freundschaft mit Freundschaft erwidert. Wie denn auch anders! Die Polen haben auf allen Schlachtfeldern für die Freiheit geblutet und wir Bulgaren kämpfen ja ebenfalls für die Freiheit. Der Himmel hat Ihnen einen Genius geschenkt, einen großen nationalen Maler, den die ganze gebildete Welt verehrte. Wir Alle beugen uns vor diesem Genius.“

d. **Der polnische Patriot Jerzmanowski** in Newyork hat auch in diesem Jahre, wie in früheren Jahren, zu Weihnachten einen Geldbetrag in Höhe von 1500 Mark zur Unterstützung der polnischen Institutionen an die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ übersandt.

Aus der Provinz Posen.

⁂ **Birnbaum,** 29. Dez. [Goldene Hochzeit. Volksversammlung. Konzert. Weihnachtsbescheerung.] Am 2. Weihnachtstage feierte das Heymann Joskesche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde überbrachte seine Glückwünsche. Der Bürgermeister v. Kaffka und Kaufmann Graupe überreichten die dem Jubelpaare vom Kaiser verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille. Die kirchliche Einsegnung vollzog Pastor Haase. Den Schluß der Feier bildete eine Festtafel in Zadows Hotel. — Gestern hielt im Schützenhause der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Förster-Berlin-Friedenau einen Vortrag. Die Versammlung war stark besucht. — Am ersten Feiertage produzirte sich bei einem Konzert der hiesigen Stadtkapelle in Zickermanns Saal der kleine Violinvirtuose Richard Czerwonki, Sohn eines hiesigen Tischlermeisters. Der Knabe ist 7 Jahr alt und sehr talentvoll. — Der Vaterländische Frauenverein hat in diesem Jahre 45 Kinder mit Anzügen und Spielzeug beschenkt. Ferner wurde 37 armen Leuten Holz und ein Geldgeschenk überwiesen. Auch in der Diakonissen-Station fand eine Bescheerung für Kinder statt.

∸ **Birnbaum,** 29. Dez. [Volksversammlung.] Die angekündigte „Große christliche Volksversammlung“, veranstaltet vom „Christlich patriotischen Verein für Birnbaum und Umgegend“, wurde gestern Nachmittag im Schützenhause zu Lindenstadt abgehalten. Um 3½ Uhr eröffnete der Vereinsvorsitzende, Zigarrenfabrikant Dohnke, Birnbaum, die Sitzung, worauf der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Förster-Berlin-Friedenau über die letzten Reichstags-Verhandlungen und die Stellung des Antisemitismus zur Landwirthschaft und dem Handwerk, sowie zu den Polen sprach. Die Vorträge, die durch Zitate großer Männer gewürzt waren, nahmen gegen 4 Stunden Zeit in Anspruch. — Der nicht sehr geräumige Saal war dicht besetzt. — Zur Bestreitung der Unkosten wurde ein Entree von 25 Pf. erhoben.

± **Lissa i. P.,** 28. Dez. [Personalien. Schulhausbau.] Die Lehrer Jagsch aus Lopienno, Kreis Wongrowitz, und Nadolf aus Groß-Strzelce, Kreis Gostyn, sind an die hiesige katholische Schule vom 1. Januar k. J. ab berufen worden. — Im Frühjahr nächsten Jahres soll in Gurzno hiesigen Kreises ein neues Schulhaus errichtet werden. Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines solchen sind auf rund 18000 Mk. veranschlagt.

V. **Fraustadt,** 28. Dez. [Diebisches Dienstmädchen. Weihnachtsfeier. Treibjagd. Vergnügen.] Ein recht nettes Dienstmädchen hat der Gasthofsbesitzer R. in dem benachbarten Lissen. Dasselbe war damit beauftragt, in Abwesenheit ihrer Herrschaft die Gäste zu bewirthen und den Verkauf von Kolonialwaaren, womit R. nebenbei handelt, zu bewirken. Schon lange Zeit fiel es dem R. auf, daß in seiner Abwesenheit nur wenig verkauft wurde. Schließlich vermuthete er, daß sein Dienstmädchen, welches sich in kurzer Zeit verschiedene Kleidungsstücke gekauft hatte, das ihr geschenkte Vertrauen mißbrauche und die Einnahmen unterschlage. Er hatte sich auch nicht getäuscht, denn als er der treulosen Magd den Diebstahl vorhielt, räumte sie denselben schließlich ein. Um nahezu 100 Mark hat sie in dem Zeitraum von 3 Monaten ihre Dienstherrschaft bestohlen. Der Diebstahl beschäftigt bereits das Gericht. — Bei der gestern auf den zur Gemeinde Kandlau gehörigen Ländereien abgehaltenen Treibjagd wurden 115 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig war Bauergutsbesitzer Jorde-Alt-Strunz mit 23 Hasen. — Gestern Abend 8 Uhr veranstaltete der Gewerkverein der deutschen Bauhandwerker im Saale des Gasthofsbesitzers Appler eine Weihnachtsfeier. Zum Schlusse fand die Vertheilung der Geschenke an die Kinder statt. Die Versteigerung des Christbaums und ein Tänzchen beschlossen die schöne Feier. — Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel“ beging gestern Abend im Saale des Licheschen Hotels ein Vergnügen.

V. **Fraustadt,** 29. Dez. [Treibjagd. Generalversammlung.] Gestern hielt Maurer- und Zimmermeister August Hofer, welcher das nördlich der Stadt belegene Jagdterrain gepachtet hat, auf demselben eine Treibjagd ab. Es wurden 94 Hasen zur Strecke gebracht. Die Würde des Jagdkönigs errang Rentier John hier mit 18 Hasen. — Unter dem Vorsitz des Gymnasial-Direktors Dr. Friebe hielt gestern Abend die Abtheilung Fraustadt der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im Poradaschen Hotel eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Gymnasial-Direktor Dr. Friebe als Vorsitzender, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Radtke als erster Schriftführer, Apothekenbesitzer Tarnogrocki als zweiter Schriftführer und Bürgermeister Simon als Schatzmeister wiedergewählt. Sodann verlas der Vorsitzende die seit der letzten Versammlung eingegangenen Schriftstücke, machte Mittheilung über den zeitigen Stand der Abtheilung und brachte schließlich zur Kenntniß der Versammelten, daß in nächster Zeit der Lieutenant Meyer über seine Erlebnisse in Ostafrika und die Einrichtungen in den Kolonien und Zuckerfabrik-Direktor Pfeiffer über die Verhältnisse Australiens Vorträge halten werden.

ch **Rawitsch,** 29. Dez. [Vermächtniß. Muthmaßlicher Selbstmord. Verurtheilung.] Der am 10. Dezember cr. in Breslau verstorbene Weinkaufmann Robert Heßler, ein Sohn hiesiger Stadt, hat dem hier bestehenden Verein zur Versorgung armer alter Bürger ein Legat von 500 M. ausgesetzt. — Vor einigen Tagen entfernte sich der Obsthändler Hoffmann aus Prausnitz aus seiner Wohnung, ohne seinen Angehörigen irgend welche Mittheilung zu machen. Tags darauf fand man ihn entseelt auf dem Bahngeleise zwischen Obernigk und Schebitz, der Kopf des Entseelten war buchstäblich vom Rumpfe getrennt. Wahrscheinlich hat Hoffmann sich vor eine in früher Morgenstunde heranbrausende Maschine geworfen und sich so freiwillig den Tod gegeben. Das Motiv zur That ist vermuthlich Aerger über einen verloren gegangenen Prozeß. H. hinterläßt eine Wittwe und sechs unerzogene Kinder. — Der Korbmacher B. in Prausnitz, über dessen Verhaftung seiner Zeit an dieser Stelle Mittheilung gemacht worden ist, ist wegen Vornahme unsittlicher Handlungen an einem Mädchen von sieben Jahren zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt worden.

p. **Kolmar i. P.,** 28. Dez. [Theater. Ball.] Das vom hiesigen Männer-Turnverein am zweiten Weihnachtsfeiertag aufgeführte „Stiftungsfest“ von G. v. Moser wurde so gut gespielt, daß es auf allgemeinen Wunsch am 1. Januar nochmals zur Aufführung gelangt. — Im Verchschen Saale veranstaltete gestern Abend der Gesangverein der hiesigen Steingutdreher einen Ball, der sehr zahlreich besucht war.

√ **Wongrowitz,** 29. Dez. [Bescheerung. Weihnachtsgeschäft. Theater. Molkereigenossenschaft Wahl.] Der hiesige Magistrat hat aus den Mitteln der Lakinskischen Stiftung 53 und der Görskischen Stiftung 7 Waisenkinder und arme Kinder zu Weihnachten beschenkt. Die 53 Waisenkinder erhielten nur Schuhwerk, die 7 übrigen volle Bekleidung. — Ueber den diesjährigen Weihnachtsmarkt äußern sich die meisten Geschäftsleute recht befriedigend. Die Tage vor dem Feste zeigten auch ein reges geschäftliches Treiben. Die Geschäftsräume waren fast überfüllt von Kauflustigen. — Unter der Leitung des Direktors Berthold hat hier eine Theatergesellschaft einen Cyklus von Vorstellungen eröffnet. — Nach der diesjährigen Bilanz der hiesigen

Molkereigenossenschaft betrug die Zahl der Genossenschafter am Ende des vorigen Geschäftsjahres 34, im Laufe desselben sind ausgetreten 6, zugetreten 5, so daß am Schluß des diesjährigen Geschäftsjahres 33 Genossenschafter verbleiben. Die Aktiva betragen zusammen 62393,40 M., die Passiva zusammen auch 62393,40 M. Die Städte der Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar i. P., Wongrowitz bilden bekanntlich in Bezug auf die Vertretung im Provinziallandtage einen Wahlkreis u. haben einen Abgeordneten und 2 Stellvertreter auf 6 Jahre zu wählen. Bisheriger Vertreter war Stadtrath Duhme von hier. Bei der am 20. d. Mts. in Kolmar i. P. abgehaltenen Wahl wurde Stadtrath Duhme von den erschienenen 17 Wahlmännern einstimmig wiedergewählt. Als erster Stellvertreter wurde Stadtrath Arnelt-Schneidemühl, als zweiter Rentier Selle-Czarnikau gewählt.

ȝ **Ostrowo,** 29. Dez. [Generalversammlung des Vorschußvereins.] Gestern Abend fand im Bernhardtschen Lokale hierselbst eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. In derselben erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Sanitätsrath Dr. Landsberg über die vom Verbandsrevisor im Laufe des Jahres vorgenommene Revision der Kasse eingehenden Bericht. Bei der darauf erfolgten Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern wurden Gymnasialoberlehrer Dr. Spee neu- und Sanitätsrath Dr. Landsberg und Kaufmann Elkan Friedländer wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Kassenrendanten, des Buchhändlers Hayn. Der Verein zählt jetzt 154 Mitglieder und besteht 31 Jahre.

—i. **Gnesen,** 29. Dez. [Kaiser Friedrich-Denkmal. Schwurgericht.] Nachdem die in den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft gezeichneten Beiträge für das in unserer Stadt zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal bis jetzt schon eine so bedeutende Summe ergeben haben, ist die Ausführung desselben in würdiger und durchaus künstlerischer Weise vollständig gesichert. Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins wird demnächst, wie verlautet, Beschluß darüber fassen, welcher von den eingegangenen Konkurrenzentwürfen zur Ausführung gelangen soll. — Die erste nächstjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 15. Januar unter dem Vorsitze des Landgerichts-Direktors Gentz hier.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 29. Dez. [Maul- und Klauenseuche. Marktverkehr. Ueberweisung.] Unser Kreis ist bis jetzt von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben. Um aber bei einem etwaigen Auftreten derselben energische Gegenmaßregeln ergreifen zu können, erlassen die Ortsbehörden jetzt die Anordnung, jeden Fall sofort zur Anzeige zu bringen. — Der Monat Dezember unterschied sich in geschäftlicher Beziehung nur wenig von den vorangegangenen Monaten. Der Marktverkehr war im großen Ganzen unbedeutend, nur gegen Schluß des Monats wurde das Angebot von Getreide etwas größer. Die Zufuhren sind aber im Vergleich zu denen der Vorjahre immer noch sehr schwach zu nennen. Die Preise haben ebenfalls keine bedeutende Veränderung erfahren. Roggen und Weizen sind nach wie vor sehr billig, während die anderen Getreidearten verhältnißmäßig hohe Preise haben, die sich aber ganz nach der Größe des Angebots richten. In derselben Weise wie der Getreidehandel liegt auch die Mühlenindustrie darnieder. Nicht nur, daß die Preise der Mühlenfabrikate sehr niedrig sind, finden dieselben nach wie vor nicht den gewohnten Absatz. Die Stockung in diesen Geschäftszweigen kann deshalb noch nicht als gehoben betrachtet werden. Die sonstigen Marktartikel haben der Jahreszeit entsprechende Preise. Butter wird mit 2,00—2,40 M. pro Kilogr. und Eier werden mit 0,90—1,00 M. pro Mandel bezahlt. Das Angebot von Kartoffeln ist sehr stark und der Preis derselben deshalb niedrig. Der Centner wird mit 1,10—1,30 M. bezahlt. — Die königl. Regierung zu Bromberg hat der Forstkasse zu Crone an der Brahe 1572 M. zur Aufbesserung der Lehrergehälter in den ländlichen Distrikten überwiesen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Christburg,** 29. Dez. [Legat.] Durch Testament des Rentiers Kirstein ist der Stadt Christburg, wie die „Danz. Ztg." schreibt, ein Legat von 24 000 M. zugefallen. Es ist bestimmt, daß die Zinsen für die Schulen ohne Unterschied der Konfession zu verwenden sind. In diesem Jahre hat nun die erste Verwendung stattgefunden. Nachdem 150 M. zur Beschaffung von Lernmitteln verausgabt waren, konnten noch über 50 Kinder zum Winter mit warmen Kleidungsstücken beschenkt werden.

* **Dt.-Crone,** 29. Dez. [Besitzveränderung.] Die größte Besitzung im hiesigen Kreise, die Herrschaft Tütz, ist durch Kauf an die Klosterkammer zu Hannover übergegangen. Der bisherige Besitzer, Graf Theodor zu Stolberg-Wernigerode, hat bereits unseren Kreis verlassen.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 29. Dez. [Simultanschule.] Die Regierung hat die beiden getrennten einklassigen Konfessionsschulen in Buchholz in eine Simultanschule umgewandelt mit der Maßgabe, daß der erste Lehrer evangelischer und der zweite Lehrer katholischer Konfession sein soll.

* **Lippehne,** 28. Dez. [Großer Brand.] Gestern Abend gegen 10 Uhr ertönten die Allarmsignale der Feuerwehr und schreckten die Bewohner aus ihrer ersten Nachtruhe. Ein reitender Bote von dem zur Stadt gehörigen Dominium Meynhof hatte zu der ersten Feuermeldestelle die Nachricht gebracht, daß das Herrenhaus in Flammen stehe. Als die drei Lippehner Spritzen zur Brandstelle kamen, hatte das Feuer bereits soweit um sich gegriffen, daß auch der Seitenflügel in Flammen stand. Es wurde sofort klar, daß an dem Herrenhause selbst nichts mehr zu retten war, und daß die Thätigkeit der Spritzen sich hauptsächlich darauf zu richten habe, das Umsichgreifen des Feuers auf die nahestehenden Wirthschaftsgebäude zu verhüten. Dieser Zweck wurde, wie die „Neumärk. Ztg." schreibt, durch die anstrengende Thätigkeit der Feuerwehr erreicht, obwohl fortwährend großer Mangel an Wasser war. Die Entstehungsursache ist bis jetzt völlig unbekannt. Es konnte nur ein geringer Theil des Mobiliars gerettet werden.

* **Aus Ostpreußen,** 28. Dez. [Die kleinste Ortschaft Ostpreußens] ist zweifellos das in der Wetzkaller Forst, unweit der Landesgrenze belegene Dorf Löblaugken. Diese Liliput-Ortschaft umfaßt nur ein Gelände von zwei Hektar. Das ganze Dorf gehört einem einzigen Besitzer, ist aber ein eigenes selbständiges Gemeinwesen. Der Besitzer bekleidet in demselben natürlich zugleich sämmtliche Ehrenstellen.

* **Memel,** 29. Dez. [Rechtsanwalt Schlepps] in Heydekrug, welcher seit einiger Zeit in mißliche Vermögensumstände gerathen war, versuchte sich und seine Frau durch Strychnin zu tödten. Da das Gift nicht schnell genug wirkte, so erschoß sich Herr Schlepps. Seine Frau wurde durch Anwendung geeigneter Mittel dem Leben erhalten.

* **Aus Schlesien,** 29. Dez. [Die nothleidenden Agrarier] werden auf ihre Klagen über den Rückgang der Landwirthschaft vielfach ermahnt, sparsamer zu wirthschaften. Diese Mahnungen scheinen bei einem schlesischen Rittergutsbesitzer Beherzigung gefunden zu haben, wie folgende Mittheilung besagt: In einem Forst im Kreise Oels waren Arbeiter mit dem Zusammenbringen von Reisigbündeln beschäftigt. Für das Schock (60 Stück) solcher Bündel, von denen jedes etwa 20 Pfund wiegt, erhielten sie einen Lohn von 0,50 M. Nur die geübtesten der Arbeiter vermochten es bei angestrengtester Thätigkeit auf einen Tagesverdienst von 0,75 M. zu bringen. Gewiß ein großartiger Verdienst! Allein der Rittergutsbesitzer, dem der genannte Forst gehört, ist beim besten Willen nicht im Stande, den Arbeitern mehr zu bewilligen. Denn, so ließ er ihnen mittheilen, höhere Löhne könnten nicht gezahlt werden.

Militärisches.

= **Mangel an geeignetem Material für den Unteroffizierdienst.** Es ließ sich mit Bestimmtheit voraussehen, daß mit der bedeutenden Erhöhung der Friedenspräsenzziffer ein Mangel an geeignetem Material für den Unteroffizierdienst, trotz Hand- und Kapitulationsgeldes und der Unteroffizierprämie von 1000 M. eintreten werde. Für die Folge wird, um diesem Mangel nach Möglichkeit abzuhelfen, bei der Entlassung der Reserven darauf Bedacht genommen werden, Unteroffizier-Aspiranten in Gestalt von abgehenden Gefreiten zu schaffen, die bei ihrer Einziehung zu Uebungen zu Unteroffizieren ernannt werden bezw. Unteroffizierdienste thun können.

Berlin, 29. Dez. Ueber die geplanten Wintermanöver des Gardekorps wird gemeldet, daß die Manöver nur bei wirklichem Winterwetter, strengem Frost und Schnee, stattfinden werden. Im gegebenen Augenblick ergeht an sämmtliche Truppen der Garde der Befehl zum schleunigen Ausrücken. Als Uebungsgebiet sind außer dem Gelände zwischen Spandau und Potsdam auch die Havelseen in Aussicht genommen. Alle Anordnungen werden erst in letzter Stunde bekannt gegeben. Der Zeitpunkt der Uebung ist gänzlich unbestimmt. — Der württembergische Major v. Marchthaler, der bisher Adjutant beim Generalkommando des XIII. Armeekorps in Stuttgart war, ist, wie schon gemeldet, unter Belassung à la suite des 121. Inf.-Reg. dem Militärkabinet des Kaisers zur Dienstleistung überwiesen. Es ist dies, bemerkt die „Voss. Ztg.", das erste Mal, daß ein württembergischer Offizier beim preußischen Militärkabinet Dienste thun wird. Die Kommandirung dürfte zusammenhängen mit den neuen Vereinbarungen über die wechselseitigen Ueberweisungen von württembergischen und preußischen Offizieren zur Dienstleistung. Dieselben machen es erforderlich, daß dem preußischen Militärkabinet ein Offizier angehört, der mit den Personalverhältnissen der württembergischen Offiziere genau vertraut ist. Bisher sind erst wenig neue Kommandirungen veröffentlicht. An Stelle des württembergischen General-Lieutenants v. Dettinger, der am 22. v. M. behufs Verwendung als Kommandeur der 7. Division nach Preußen kommandirt ist, ist bekanntlich der Generalmajor v. Bilfinger unter Entbindung von dem Kommando nach Preußen, wo er die 32. Inf.-Brigade in Saarbrücken kommandirt, zum Kommandeur der 2. Württembergischen Infanterie-Brigade Nr. 52 ernannt. Ferner ist der württembergische Rittmeister Frhr. Seutter v. Lötzen, der bisher als Eskadronschef zum 9. Husaren-Reg. nach Trier kommandirt war, als Adjutant der 26. Division nach Württemberg zurückberufen worden, ebenso ist der Hauptmann Gerok vom 123. Infanterie-Reg., der bisher als Kompagniechef beim 117. Infanterie-Regiment in Mainz Dienst that, behufs Rückkehr nach Württemberg von diesem Kommando entbunden.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 30. Dez. In der heutigen Strafkammersitzung hatte sich der wegen Bettelns und Diebstahls vielfach vorbestrafte Arbeiter Joseph Behrendt von hier wiederum wegen Bettelns und Diebstahls zu verantworten. Am 27. November d. J. trat der Angeklagte in die Wohnung des Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Versuchsstation, Dr. Gerlach, um zu betteln. Da sich Niemand im Zimmer befand, benutzte Behrendt die Gelegenheit, einen dem Dr. Gerlach gehörigen Rock zu stehlen. Er wurde aber schließlich doch ergriffen und von einem Schutzmann verhaftet. Eine Verurtheilung wegen Bettelns konnte nicht erfolgen, weil der Angeklagte nicht gebettelt haben konnte, da sich Niemand in dem Zimmer befand, dagegen wurde er wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängniß beantragt. — Die unverehelichte Arbeiterin Julie Fritsche von hier hat am 6. November d. J. dem Oberlehrer Schmidt eine Strohdecke im ungefähren Werthe von 30 Pfennigen aus einem offenen Flur gestohlen. Die Angeklagte hat bereits zwei Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten. Es liegt deshalb Diebstahl im wiederholten Rückfall vor, für den die niedrigste Strafe bei Annahme mildernder Umstände 3 Monate Gefängniß beträgt. Der Gerichtshof erkannte auf diese Strafe. — Dieselbe Strafe erhält der Arbeiter Anschel aus Rogasen, welcher angeschuldigt ist, in der Nacht zum 27. September auf dem Wege von Rogasen nach Samotschin aus einer dem Handelsmann Herrmann Sittenfeld gehörigen vernagelten Kiste drei Stücke Seife im Werthe 1,50 Mark gestohlen zu haben. Der Angeklagte gab zwar an, daß er die Seife in einem Chausseegraben in der Nähe von Samotschin gefunden habe, durch die vernommenen Zeugen wird dies aber widerlegt. — Der Schlossergeselle Stanislaus Zalewski aus Znin versuchte in der Nacht zum 16. Mai in ein Zimmer des dem Grafen v. Potulicki gehörigen Schlosses Kostschin einzubrechen, um zu stehlen. In diesem Zimmer hatten sich für etwa 1500 M. Garderobe und Wäsche befunden. Trotz des Leugnens des Angeklagten gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld und verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängniß.

Landwirthschaftliches.

— **Stundung der Branntweinverbrauchsabgabe.** Der Reichsschatzsekretär Graf v. Posadowski veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Stundung der Branntwein-Verbrauchsabgabe: 1. Die Branntwein-Verbrauchsabgabe sowie der Zuschlag zu derselben wird den zu ihrer Entrichtung Verpflichteten gegen Bestellung voller Sicherheit auf sechs Monate gestundet. Wird nur eine dreimonatliche Stundung beansprucht, so kann von der Sicherheitsbestellung ganz oder zum Theil abgesehen werden, wenn der Abgabepflichtige als zuverlässig und hinreichend sicher bekannt ist. Die obersten Landes-Finanzbehörden bestimmen, in welcher Weise Sicherheit zu leisten ist und unter welchen Voraussetzungen die gestundeten Abgabebeträge vor Ablauf der Stundungsfrist eingezogen werden können. Sämmtliche Stundungen erfolgen auf Gefahr und Rechnung des die Stundung gewährenden Bundesstaats. 2. Eine Stundung von Abgabebeträgen unter 50 Mark findet, abgesehen von dem unter Nr. 3 Abs. 2 gedachten Falle, nicht statt. 3. Derjenige, welchem Branntwein-Verbrauchsabgabe sowie der Zuschlag zu derselben gestundet wird, hat über jeden einzelnen, im Heberegister anzuschreibenden Betrag der Hebestelle ein Stundungsanerkenntniß zu übergeben. Zuverlässigen Abgabepflichtigen kann vom Hauptamt gestattet werden, über sämmtliche im Laufe eines Tages zur Anschreibung kommende Einzelbeträge am Schluß der Dienststunden nur ein Anerkenntniß abzugeben. In diesem Falle genügt es, daß der Gesammtbetrag der im Laufe des Tages angeschriebenen Abgabe mindestens 50 Mark beträgt. In dem Anerkenntniß sind die Einzelbeträge aufzuführen. 4. Die Stundungsfrist beginnt mit dem Tage der Fälligkeit des Abgabebetrages. Die gestundeten Beträge sind spätestens am 25. Tage des Monats, in dem die Stundungsfrist abläuft, und wenn dieser Tag auf einen Sonn- oder Festtag fällt, am vorhergehenden Werktage einzuzahlen. Wer es einmal versäumt, die Zahlung der gestundeten Abgabe pünktlich zu leisten, hat auf fernere Stundungsbewilligung keinen Anspruch.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Dez. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.29
Weizen pr. Dez.	145 —	145 50
do. pr. Mai	149 75	150 75
Roggen pr. Dez.	127 50	128 25
do. pr. Mai	131 75	132 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.29
do. 70er loko o. F.	31 60	31 50
do. 70er Dez.	31 30	31 20
do. 70er Januar	35 70	35 80
do. 70er April	36 90	37 10
do. 70er Mai	37 20	37 30
do. 70er Juni	37 60	37 70
do. 50er loko o. F.	51 20	50 80

		Not.v.29			Not.v.29
Dt. 3% Reichs-Anl	86 10	85 90	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 40	— —
do. 3½% „	100 50	100 40	Ungar. 4% Goldr.	95 10	94 90
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 9[illegible]	do. 4% Kronenr.	91 —	90 50
Pos. 3½% do.	96 80	96 75	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	210 20	208 90
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Lombarden (ultimo)	44 10	43 90
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	173 70	172 50
Oesterr. Banknoten.	163 50	163 —			
do. Silberrente	93 50	93 10	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 50	215 8[illegible]	abgeschwächt		
R.4½% Bdk. Pfdbr.	103 —	103 —			
Ostpr. Südb. E.S.A	71 —	70 75	Schwarzkopf	222 50	221 50
Mainz Ludwighfdt.	108 —	107 75	Dortm. St.-Pr. L. A	56 30	54 60
Marienb. Mlaw. do	71 50	70 50	Gelsenkirch. Kohlen	145 50	144 10
Griechisch 4% Goldr	24 50	24 40	Inowrazl. Steinsalz	39 75	40 —
Italienische Rente	78 60	78 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	64 8[illegible]	64 50	It. Mittelm. E. St. A.	85 25	85 —
Russ 4% kons A. 1880	98 50	98 40	Schweizer Centr.	116 30	116 25
do. zw. Orient. Anl.	67 55	67 40	Warschauer Wiener	220 25	220 —
Rum. 4% Anl. 1890	82 25	82 20	Berl. Handelsgesell.	127 75	127 —
Serbische R. 1885.	— —	— —	Deutsche Bank-Aktien	153 25	152 70
Türk. 1% kons. Anl	24 25	— —	Königs- und Laurah.	112 3	110 50
Disk.-Kommandit	173 60	172 —	Bochumer Gußstahl	128 90	126 —
Pos. Spritfabrik	93 50	— —			

Nachbörse. Kredit 210 25, Disconto-Kommandit, 173 75 russische Noten 216 75

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 30. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50er 47,90 Mark, 70er 28,50 Mark, Jan. 70er —,— Mark April —,— 70er —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 30. Dez. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12½. Ruhig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3464 Rinder, darunter 1065 Schweden. Da fette Waare knapp, war dieselbe sehr gesucht. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 49 bis 53 M., für III. 40—45 M., für IV. 34—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 8253 Schweine, darunter 874 Bakonier. Schweinemarkt langsam, ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 53—54 M., für II. 51—52 M., für III. 47—50 M., Bakonier 46—47 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1342 Kälber. Handel langsam, feine Waare zu alten Preisen. Die Preise notirten für I. 60—68 Pf., auch darüber, für II. 49—59 Pf., für III. 38—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7579 Hammel. Hammelmarkt matt. Die notirten Preise schwer erzielt. Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 38—44 Pf., Lämmer 46 Pf., für II. 30—36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 30. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung bei unveränderten Preisen und geringer Kauflust ruhig zu nennen.

Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilo 13,30—13,40 bis 13,90 M., gelber 13,20—13,40—13,80 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,50—12,00—12,20 M. — Gerste schwach angeb., per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,00 bis 15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark, neuer 11,20—11,30 Mark. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen wenig Umsatz, gelbe per 100 Kilog 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,25 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlagleinsaat ruhig, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 11,75—12,25 M. — Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 45—55—60—62 Mark, weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilogr. 43—55—60—65 M., Tannen-Kleesamen gut begehrt, per 50 Kilo 35—50—57 M., feinster darüber. — Thymothee per 50 Kilogramm 14,00 bis 22,00 bis 25,00 bis 27,00 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 30. Dezember.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber		13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen		12,20	11,90	11,70	11,50	11,20	10,90
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 3. Januar 1894 Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden und dessen Stellvertreters pro 1894.
2. Wahl des Schriftführers und dessen Stellvertreters pro 1894.
3. Wahl der Mitglieder in die Fach-Kommissionen pro 1894.
4. Besprechung des Verwaltungs-Berichts pro 1892/93.
5. Vorlage des Magistrats betreffend den Bau der Baugewerkschule.
6. Antrag des Stadtv. Herrn Herzberg und Genossen wegen Ermäßigung des Preises für Leuchtgas auf 13 Pf. pro cbm.
7. Vorlage des Magistrats betreffend die Maßregeln zur Abwehr der Choleragefahr im Rechnungsjahre 1892/93 und Prüfung der Rechtsfrage, ob durch die Inhibirung der Benutzung des St. Lazarus-Hospitals civilrechtliche Ansprüche an den Fiskus geltend zu machen sind.
8. Feststellung des Ortsstatuts für die Quartierleistung während einer Mobilmachung.
9. Bewilligung eines Betrages zur Verabreichung von Lebensmitteln an Hausarme.
10. Entlastung von Rechnungen.
11. Bewilligung von Mehrausgaben.
12. Wahlen.
13. Persönliche Angelegenheiten.

Anstatt sich beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, haben Beiträge zur Armenkasse hierselbst geleistet:

Herr Stadtrath a. D. Dr. Loppe, Kaufmann Samuel Schönlank, Mühlenbesitzer Franz Rabbow-Loncz-Mühle, Kaufmann Michaelis Reich, Regierungs-Sekretär von Zdziemborski, Sanitätsrath Dr. Josef Samter-Berlin, Justizrath Orgler, Amtsgerichtsrath Hoffmann, Rechtsanwalt Jacobsohn, Bürgermeister a. D. Herse, Stadtverordneter Herzberg, Bürgermeister Künzer, Maurermeister Wegner, Frau Regierungs-Geometer Josephine Hummel, Herr Königl. Lotterie-Einnehmer H. Kirsten, Kaufmann Leopold Goldenring, Kaufmann Julian Goldenring, Privatsekretär Schallamach, Brauereibesitzer Joseph Hugger, Stadtrath Wolf Kronthal, Kaufmann Gustav Kronthal, Mittelschullehrer Waszynski, Kommerzienrath Andersch, Direktor Dr. Lebinski, Hotelbesitzer Fritz Bremer, Professor Plehwe, Kommerzienrath M. Milch, Kaufmann Nazary Kantorowicz, Kaufmann Emil Kunert, Lazareth-Ober-Inspektor Toporski, Buchhändler Böttger, i. F. Rehfeldsche Buchhandlung, Vikar Becker, Bankgeschäft Goldschmidt u. Kuttner, Rendant Weckwerth, Frau Rechtsanwalt Treplin, Herr Kaufmann J. Lippmann, Rentier Bernhard Heinrich, Barbier Gebhardt, Dachdeckermeister Maj. F. Westphal u. Co., Oberbürgermeister Witting, Stadtrath Jaeckel, Stadtverordneter Friedländer.

Posen, den 29. Dezbr. 1893.
17123 **Der Magistrat.**

Zur **Ablösung der Neujahrsgratulationen** haben ferner Beiträge an die städtische Armenkasse hierselbst geleistet:

Die Herren Kindler u. Kartmann, Landesrath Kalkowski, Buchhalter Offterdinger, Zahlmeister a. D. E. Goy, Klempnermeister Paul Heinrich, Regierungsbaumeister Lauber, Stadtverordneter M. Victor, Theatermeister Hoffmann, Brauereibesitzer Gebr. Hugger, Stadtsekretär Wengel Theater-Direktor Richards, Bildhauer Biagini, Kaufm. August Dittrich, Kaufmann Eduard Hampel, Firma Karl Hartwig. 17183

Posen, den 30. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden: 17107

1. Nr. 275,
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers Kaufmann **Wladislaus Arndt,**
3. Ort der Niederlassung **Buk,**
4. Bezeichnung der Firma **W. Arndt,**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. Dezbr. 1893 am 22. Dezbr. 1893.

Grätz, den 22. Dezbr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 8. Januar 1894 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 14402
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke,
von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 15 537 bis Nr. 22 614. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag den 11., u. Freitag, den 12. Januar 1894, statt.
Posen, den 25. Oktober 1893.
Die Verwalt.-Deputation.

Vorzügl. sich verzinsendes Haus im Centrum
unserer Stadt p. **24—30 000 Mark Anz. billig z. kaufen** d.
F. A v. Drwęski & Langner,
Ritterstr. 38. 16928

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit nahezu 20 Jahren **mit bestem Erfolg** betriebenes Brenn- und Baumaterialien-**Detailgeschäft** will ich unter sehr günstigen Bedingungen per 1. April 1894 verpachten eventl. auch verkaufen. 16960

Hermann Blumenthal jun.
Bromberg. Prinzenthal.

Meine an der **Bukerstraße, Jerzyce Nr. 5 und 7** belegenen **Häuser**, sowie eine **Baustelle**, bin ich bereit zu verkaufen. Kaufbedingungen günstig. 17139
Sosnowski.

Eine nachweislich gangbare
Bäckerei
ist von sofort zu übernehmen Gr. Gerberstr. 17. 17134

Echte Bordeaux, Burgunder, Rhein- Mosel- Weine
empfehlen billigst 15130
Gebr. Andersch,
Markt 50.

Die Original-Weine der **The Continental Bodega Company.**

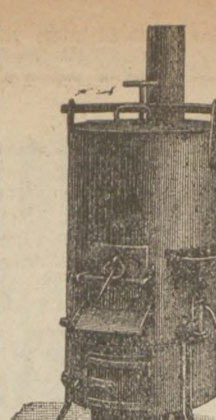
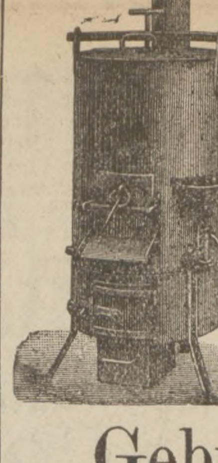
Pro ganze Flasche

Portwein	M. 2.25—6.—
Sherry	» 2.25—5.25
Madeira	» 3.00—6.—
Malaga	» 2.60—4.—
Marsala	» 2.25
Tarragona	» 1.90 etc.

sind zu Original-Preisen zu haben
in: der Filiale Posen
bei: **Mylius' Hotel,** Wilhelmstr. 23.

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

Fabrikkartoffeln
kauft jedes Quantum
D. Ryczywol,
Posen. 17119

Neuer Viehfutter-Dämpfer,
12743 **Patent Weber,**
höchst einfach ohne Kippvorrichtung,
Viehfutter-Kochkessel,
verzinkt, nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung,
Kartoffelsortirer, Siebmaschinen,
Kartoffel- und Rübenwäscher,
Kartoffel- und Rübenschneider, Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,
Schrotmühlen,
Patent Ludwigshütte,
einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße 16.

Feinsten Jamaica-Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Echten Cognac,
sowie
Rum, Arac und Cognac-Verschnitte
empfehlen billigst 16621
Gebr. Andersch.

(Eis) 17135
für Brauereien, ca. 2000 Fuhren, sind abzugeben bei **Flesche Waldersee.** Zu erfragen auf der Eisbahn dortselbst. S. J.

In Folge des Umzuges aus Posen ist ein **Flügel** (Irmeler) und **Möbel** bis zum 3. Januar 1894 Louisenstr. 8 I. Tr. links zu verkaufen. 17158

Deckengurte
von grauer Bindfadengurte à 70 und 80 Pf., bei größ. Posten bill.
W. Pinnau, Wasserstr. 19.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 15703
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Ein junger Kaufmann

mit nach jeder Richtung hin bedeutenden kaufmännischen Kenntnissen versehen, seit vielen Jahren in einem bedeutenden Hause
— **Mühlen und Handel** —
der Provinz Posen thätig, sucht **einen Socius mit Kapital,** um an **einem größeren Platze der Provinz,** an dem und in dessen Umgegend Suchender einen bedeutenden Bekanntenkreis hat, **ein Getreidegeschäft** oder ein hiermit verwandtes gründen zu können. 17115

Betreffender Herr wäre auch geneigt, in ein **bereits bestehendes ähnliches Geschäft,** das eine junge tüchtige fein kaufmännisch gebildete Kraft braucht, **als Socius einzutreten.**

Gefl. Offerten erbeten unter **B. B. 101** an die Expedition dieser Zeitung.

Lebens-
Vers. anormaler und auch abgelehnter Risiken werden von einer deutschen Gesellsch. angenommen.
Offerten sub R. 161 in der Expedition d. Z. erbeten. Agenten gesucht. 17161

Dam. mög. s. vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14623
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 15753
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Mieths-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
17094 **Reinstein.**

Ein kleiner Laden
m. n. Schauf. sof. z. verm. Näh.
Schloßstr. 5, II. Etg. 16304

Louisenstr. 21 1. Et.
ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nebeng. sof. oder zum 1. April billig z. verm.

Gerberdamm 1
4 Zimmer, **Küche,** reichl. Nebengelaß sof. od. später zu vermieth.

Jesuitenstr. 12, dicht am Markt, sind 2 od. 3 Zimm. (auch zum Comptoir geeignet) zu verm.

Kanonenplatz 9 Parterrewohnung, 6 Zimmer, Badestube, Veranda, p. 1. April zu verm.

Halbdorfstr. 28
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Closet 2c. sofort zu vermiethen. 16974

Büttelstr., ganz nahe Alten Markt, **größ. Geschäftsräume** z. v. Näh. Lindenstr. 1 part.

---

2 Stuben und Küche
sofort zu vermiethen
17026 **Kl. Gerberstr. 13.**

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Januar zu verm. Bäckerstr. 25, III, Vorderh. rechts.

Umzugshalber 3 gr. Zimmer helle Küche u. Zub. billig zu verm. Marstallstr. 7 II. 16999

Ein Laden
mit bequemer Wohnung, in der Hauptstraße der Stadt, gute Geschäftslage, ist **vom** 1. April 1894 zu vermiethen. 17036
Paul Schwarz,
Buchdruckereibes. in **Wongrowitz**

---

3 Zimmer und Küche
sind im I. und II. Stock St. Martin 34, Vorderhaus, zum 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir.

Wilhelmstr. 28,
III., links, ein 1- u. ein 2fenstr. freundl. möbl. Zimmer z. verm.

Viktoriastr. 20, II. Et. l., ein bis zwei gut möbl. 2fenstr. Vorderzimm. sof. bill. z. v.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., fr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. z. v.

Bäckerei, Laden, Wohnung,
Schulstr. 1, Ecke Markt 68
zu verm. Näheres 2—4 bei
B. Kantorowicz,
17078 Königsplatz 10a.

St. Martinstr. 23,
2. Etage,
herrschaftl. Wohnung
(5 Z., K., Badest. 2c.) zum 1. April 1894 zu vermiethen. 17156

St. Martinstraße 23
ist ein geräumiger, hoher
Laden
mit angrenz. **Zimmern** 2c. zu vermiethen. 17157

Wasserstr. 7, II. Tr. l. ist ein möbl. **Zimmer,** separ. Eingang, zu vermiethen. 17193

Sofort großes möbl. Zimmer mit anschließendem Burschengelaß Sapiehaplatz 8, I. l. zu verm.

Jesuitenstr. 12, dicht am Markt, 2 od. 3 Zim. (auch zum Comtoir geeignet) zu verm.

Für innere Krankheiten
bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3—5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881
Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Mein Bureau befindet sich von heute ab: 17164
Naumannstraße 12, hochpart.
Oskar Engel,
General-Agent der „Borussia", Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin, und der „Allianz", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin, Abtheilung für Unfall.

Am **milchwirthschaftl. Institut in Proskau** finden statt: Ein **Molkerei-Kursus für Landwirthe** vom **15. bis 26. Januar,** ein gleicher **Kursus für Frauen u. Töchter von Landwirthen** vom **1. bis 11. März.** — Anmeld. nimmt entgegen
17059 **Dr. Klein, Proskau O.-S.**

Ananas- / **Burgunder-** } **Punsch-Syrup,**
p. Fl. 2.— 2.25, 16877
Arac de Batavia, 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25,
Arac de Goa, 1/1 Fl. 2.—, 1/2 Fl. 1.—,
Cognac, p. Fl. 1.50. 2, 3, 4 und 5 Mark,
(ächt französische und Verschnitte), feine Liköre und Crêmes **empfiehlt**

Hartwig Latz, St. Martin 67.

Die Preise sind an den Flaschen im **Schaufenster** vermerkt.

Alter Markt 85
ist vom 1. April 1894 **ein großes Geschäftslokal** zu verm.

Möbl. Zimmer sogl. bill. z. v. Bergstr. 10 IV. Et. rechts.

Kanonenplatz 4
herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer incl. Saal p. 1. April od. 1. Juli 1894 zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst oder bei K. Rosenthal Söhne, Uhrenhandlung, Wronkerstr. 24. 17160

Möblirtes Zimmer
Kanonenplatz 8, H. III. 17194

Ein ff. möbl. Zimm. sofort zu verm. Viktoriastr. 2 II. 17130

Ein gut möbl. Zimmer, event. mit Pension, zu verm. Halbdorfstraße 18 II. Zu erfr. 18 III.

---

2 Vorderzimmer part. sind per 1. Januar 1894 Louisenstr. Nr. 4 zu vermiethen. 17132

Zwei unmöbl. Zimmer
werden per sofort zu miethen gesucht part. oder 1. Et. gelegen. Offerten Hauptpostlagernd unter Wohnung 200. 17205

Schöne Wohnung: 3 Zimmer, Küche, Vorderh. per 1. April 1894 zu verm. Langestr. 11. 17189

Langestr. 11 sofort 2 Stuben u. Küche zu verm. 17190

Breitestr. 14 III. 3 Zimmer, Küche, Entree zum April zu vermiethen. 17200

Halbdorfstr. 30 Vorderh. III. ein gr. freundl. möbl. Zimm., sep. Eing. f. 1 od. 2 Hrn. v. sof. z. v.

Wilhelmstr. 27 ist die III. Et. sofort oder per 1. April 1894 zu vermiethen. Näh. daselbst. 17090

1—2 g. möbl. Vorderz. z. v. Thorstr. 13 II. l. 17195

Geschäftskeller
mit Wohnung, auch **Lagerkell.** z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Ein sch. **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang bill. zu verm. Alter Markt 47, Hinterh. II. Et., bei Wittwe C. Neufeld. 172?6

Stellen-Angebote.

Die Königliche Special-Commission in **Gnesen** sucht zum **sofortigen** Eintritt einen
Registrator
und **Protokollführer,** welcher fertig **polnisch** spricht. Meldungen sind unter Angabe der bisherigen Stellung und der Gehaltsansprüche an den Unterzeichneten zu richten. Zeugnisse sind in Abschrift beizufügen. 17113
Lübbeke,
Regierungs-Assessor.

Eine gut eingeführte Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht für die Stadt Posen zum 1. Januar 1894 17154
einen tüchtigen Hauptagenten.
Gefl. Offerten unt. Chiff. **M. L. 1500** an die Exped. d. Ztg.

Für unsere private höhere Töchterschule wird zum 1. April 1894 eine geprüfte 17114
3. Lehrerin
gesucht.
Anfangsgehalt 750 Mark.
Pinne, den 28. Dez. 1893.
Das Kuratorium.
J. A.
Der Vorsitzende.
Max Szamatólski.

Verein für Handlungs-Komm's von **1858.**
Hamburg, Deichstraße 1.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Die **Mitgliedskarten für 1894,** die **Quittungen der Pensionskasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit. 16951
Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Mitglieder: über **42 000.**

Stellung, Existenz
als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3—4monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352
Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Tüchtiger Reiseinspector,
welcher mit den **besseren Gesellschaftsklassen Fühlung** hat, von einer **guten deutschen Unfall-** und **Glas-Versicherungs-Gesellschaft** gegen **Gehalt, Reisespesen** und **Provisionsantheil** für die **Provinz Posen sofort gesucht.** 17110
Nur geeignete, leistungsfähige Herren wollen ihre Offerte mit Referenzen und unter Angabe der bisherigen Erfolge sub **D. 62595** b an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Posen** einsenden.

Unfallversicherung!
Tüchtige Agenten, welche mit **besseren** Ständen Fühlung haben, von einer **guten deutschen Transport-Unfall- u. Glas-Versicherungs-Gesellschaft** gegen **hohe Abschluß- und Inkasso-Provision in allen Städten der Provinz Posen gesucht.** Gefl. Offerten sub **C. 62594** b an Haasenstein & Vogler A.-G. in **Posen** erbeten. 17203

Regimentair
für größ. Forstkomplex, welcher den Verkauf 2c. leiten kann und solche Stellung bereits inne hatte, sofort gesucht. 17198
v. Drwęski & Langner,
Posen, **Ritterstraße 38.**

Jahres-Bericht

pro 1893

des landwirthschaftlichen

„Zentral-Vermittl.-Bureaus“

von Drwęski & Langner,

Posen.

(Gerichtlich eingetragene Firma.)
Gegründet 1876.

Es sind im Laufe **dieses** Jahres — laut amtlich bescheinigten Büchern — überhaupt eingegangen:

Aufträge 2331

und zwar

Vacanzen 1283, Bewerbungen 1344,
davon sind Stellen besetzt resp. Bewerber

plazirt 1106.

Es sind somit auf etwa 5 Bewerbungen stets 4 Bewerbungen mit gewünschtem Erfolg gekrönt und sind sowohl durch Auftraggeber als auch Bewerber sämmtl. Provinzen Deutschlands ohne Ausnahme vertreten und ferner Russisch-Polen, Litthauen, Bukowina, Galizien und ein Auftrag für Italien. 17199

von Drwęski & Langner,

Zentral-Vermittlungs-Bureau,

Posen, Ritterstraße 38.
(Gerichtlich eingetragene Firma.)
Gegründet 1876.

Prima Schwiebuser Brikets

Marke Schwiebus

bestes und billigstes Heizungsmaterial

ab Lagerplatz Ritterthor **75 Pf.** p. Ctr.
frei Haus **80** „ „ „

17182

Reisender

für **Eisenbranche** gesucht unter M. postlagernd. 17006

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** suche ich einen 17064

Lehrling

mit den nöthig. Schulkenntnissen.

R. Schulz
vorm. **E. J. Boeck,**
Driesen.

Sofort gesucht wird ein 17087

junger Mann,

der mit der Material- u. Eisenbranche vertraut u. der polnischen Sprache mächtig ist. Offert. nebst Gehaltsansprüche sind an **G. Labisch, Jersitz,** zu richten.

Ein in der **Getreidebranche** bewanderter **junger Mann,** der auch Buchführung versteht, wird von sofort gesucht. 17126

Philipp Lewek,
Posen, Bismarckstraße 8.

Ein Fleischergeselle

in gesetzten Jahren, der mit dem Einkauf von Vieh vertraut ist, melde sich. 17062

Wittfrau **Zadek,**
Jarotschin.

Bildhauer,

unverh., zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. 17202

Stuhlfabrik **Bojanowo.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für das Comptoir die Tuchhandlung

S. Kornicker,
17184 Markt 73.

Ein junger Mann, der die Kurzwaarenbranche genau kennt, polnisch spricht und bereits gereist ist, findet Stellung bei
17153 **D. B. Cohn.**

Ein **Haushälter** gesucht. **St. Martin 31 I.** 17152

Ein tüchtiger, verheiratheter

Müllergeselle 17128

kann sofort in Arbeit treten Weidenthalmühle b. Posen.

Ein in der Buchführung firm.
junger Mann,
der in Bücherabschlüssen, Inventuraufnahme durchaus Bescheid weiß, zu sofort gewünscht unter **M. W. 56** Hauptpostlagernd Posen. 17129

Stellen-Gesuche.

Ein junger Landwirth,

Landwehroffizier a. D., verheirathet, der früher eigenes Gut besessen, das er Familienverhältnisse halber verkaufen mußte,

sucht Vertrauensstellung

resp. die selbständige Verwaltung eines Gutes möglichst in einer der östlichen Provinzen. Am angenehmsten wäre Waldgut mit Wiesen u. Teichen, da das eigene Besitzthum ein ähnliches war u. in Fischerei viel Erfahrung vorhanden. Kaution kann gestellt werden, event. ist Suchender nicht abgeneigt, ein wie oben genanntes Gut später selbständig zu pachten resp. bei geringer Anzahlung kleineres zu kaufen. Bei letzterem Beding. ohnweit Chaussee oder Bahn u. nahe einer Stadt. Werthe Adr. bitte zu richten an **Rudolf Mosse, Dresden,** unt. **W. B. 4860.** 17108

Braumeister,

verheirathet, kinderlos, der in Warschau jahrelang große Brauereien selbständig geleitet und gute Referenzen aufzuweisen hat, sucht, da ihm der Aufenthalt in Rußland nur kurze Zeit gestattet, anderweitig Stellung. Gefl. Offert. unter **M. R.** postl. Schmiegel.

Ein j. Mädchen, mos., das gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau.

M. Benjamin,
17124 Gr. Glogau.

Eine tüchtige **Landwirthin** in feiner Küche erfahren, ein **Frl. z. St. d. Hausfrau, Köchinnen, Stubenmädchen** 2c. und eine **Landamme** sofort zu haben im Miethsbureau M. Schneider, St. Martin 48. 17196

C. D. Wunderlich's

Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.

Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11937

Theerschwefelseife 50 Pf.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, bei: **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

---

500 Mark in Gold.

Fr. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. s. w., und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Keine Schminke (Preis 1,10 u. 2,20 M.), und **Crêmeseife** 50 Pf. Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten begutachtet, attestirt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parfümeriefabrik. **Nürnberg.**

In Posen bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmsplatz 3, und **M. Levy,** Drog., Petriplatz 2.

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzuglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Echt Astrachaner

Caviar

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **Mk. 6,50** das **Nettopfund** excl. Büchse **Mk. 8.** 15247

B. Persicaner,
Myslowitz,
Russische Cigaretten, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Braunschweiger Wurstfabrikate, feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952

Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallersleberstrasse13.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Kanarienvögel,

edle Sänger,

mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14046

Schwarze Kleiderstoffe

in Wolle und Seide.

Weiße Stoffe

für Brautkleider in Wolle und Seide.

Sämmtliche **Leinen-** und Baumwoll-Waaren

für Ausstattungen.

Gardinen, Teppiche,
Portièren, Läuferstoffe

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

Tausk & Vogelsdorff

Nr. 4 Schloßstraße Nr. 4.

Klavierschule.

Einzelunterricht. Wöchentlich 1 Stunde: 6 Mk. monatlich, zweimal 3/4 Stunde: 9 Mk. monatlich. 11608

Gruppen von 2—3 Schülern. Wöchentlich 2 Stunden: 9 Mk. monatlich. Oberabth. 10,50 Mk. Geschw. Ermäßig. Noten frei.

Ausbildung zum Musiklehrerberuf. Klavier, Harmonielehre, Methodik, Musikgeschichte.

Bismarckstr. 1.

Sprechst.: an Wochentagen: 1—2.

Professor **Hennig.**

Institut für Violin-, Violoncell- u. Klavierspiel,
St. Martinstr. 13, II.

Aufnahme neuer Schüler. — Beginn des **Kursus** für **Kammermusik. — Sprechstunden** täglich von 12—2 Uhr. 16913

Edwin Jahnke.

Violin-Schule

Breslauerstr. 9, II.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen 16818

Berthold Neumann.

Musikunterricht.

Violine, Zither u Theorie ertheilt

Schöppe,
17170 Königsplatz 2.

Klavierunterricht w. billig erth. Friedrichstr. 25, III. r.

Obersekundaner

ertheilt Nachhülfestund. Off. **sub B. 137** an die Exped. d. Ztg.

Tanz-Unterrichts-Institut,

Wilhelmsplatz 14.

Neue Kurse beginnen **Montag, den 8. Januar.** Gefällige Anmeldungen werden von 11 bis 5 Uhr entgegengenommen. 16923

Hochachtungsvoll

Balletm. Mikołajczak,
Wilhelmsplatz 14
(Seitenflügel).

Neu: **Gavotte-Quadrille.** Der Unterricht wird auch einzelnen Personen und nach der neuesten Methode ertheilt.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Eröffne am 12. Januar einen

Kursus in Harmonielehre.

Paul Kirsten,
16964 Musiklehrer,
Viktoriastr. 25, III. Thoreingang.

Anmeld. täglich 5—7.

Plaesterer's

Winter-Tanz-Cursus!

Beginn am 17121
Montag, den 15. Jan. 1894.

Aufnahme in die Cirkel am **Sonnabend, d. 6., Sonntag, d. 7., Montag, d. 8. und Dienstag, d. 9. Jan.,** Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Plaesterer,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts, part.

Pianinos.

nur aus besten Fabriken verkaufe mit **bescheidenstem Nutzen.** 17185

Berthold Neumann,
Musiklehrer,
Breslauerstr. 9 II.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungsbedingungen, Kataloge gratis und franco.

A. Nieber & Co.,
Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb, **Alexanderstr. 22.**

Meine Sprechstunden

halte ich jetzt von **10—12** und von **3—1/2 6 Uhr.** 17155

Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
St. Martinstr. 14.

Unsere Bureaus sind von heute ab nach der

Oberwallstraße 3
I. Etage,

verlegt worden. 17117

Die Kommandit-Gesellschaft für den Bau und Betrieb von Kleinbahnen.

Schneege & Comp.

Mein Comtoir befindet sich jetzt 17118

Oberwallstraße Nr. 3,
I. Etage.

Georg Schneege.

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

Patent-Muster- u. Markensachen

erledigen prompt und reell
Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Subabonnenten für

Kreuzzeitung,
National-Ztg.,
Berliner Tageblatt,
Berliner Fremdenbl.,
Schlesische Ztg.,
Kl. Journal, 17179

erbittet

Dümke,
Wilhelmsplatz 18.

Für den 76jährigen Greis sind ferner eingegangen:

Von A. K. 2,00

Summa 2,00
Hierzu der alte Bestand 35,85
Mark 37,85

Expedition der Pos. Zeitung.

Für das alte Ehepaar sind ferner eingegangen:

Von A. K. 2 M.
Hierzu d. a. Bestand 5 M.

Summa 7 M.

Exped. d. Posener Ztg.

Aus dem Gerichtssaal.

B.C. **Berlin,** 28. Dez. Der Strafsenat des Kammergerichts fällte heute eine für Beamten-Vereine, sowie für solche Institute, welche sich mit Beschaffung von Kautionen für Beamte befassen, wichtige grundsätzliche Entscheidung, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Der Preußische Beamtenverein zu Hannover, dessen Direktor und Rendant der Rechnungsrath a. D. Herr Poppe ist, stellt u. A. für seine Mitglieder die erforderlichen Kautionen. Zu diesem Zwecke werden Konsols gekauft, welche für die betr. Beamten hinterlegt werden und, nachdem der Betrag dafür von letzteren durch Theilzahlungen zurückerstattet ist, in das Eigenthum der Beamten übergehen. In dem nun hier vorliegenden Falle hatte Herr Poppe diese Eigenthumsübertragung durch eine schriftliche Cession bewirkt, auf Grund deren aber, da sie nicht mit dem für erforderlich erachteten Reichsstempel von 1 M. 50 Pf. versehen war, der Stempelfiskal gegen Herrn P. den Erlaß eines Strafmandats wegen Stempelhinterziehung in Höhe von 6 Mk. veranlaßte. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch erkannte das Schöffengericht zu Hannover auf Freisprechung, die dortige Strafkammer aber in der Berufungsinstanz auf eine Geldstrafe von 6 M. — Die hiergegen eingelegte Revision wurde vom Kammergericht mit folgender Begründung zurückgewiesen. Durch die betr. Cession war der Thatbestand eines stempelpflichtigen zweiten Anschaffungsgeschäfts gegeben, denn erstens kaufte der Verein die Papiere bei einem Bankier und verkaufte sie, nachdem der Betrag dafür durch Theilzahlungen gedeckt war, dann an den betr. Beamten. Die Sache liegt also ebenso wie bei den vom Kommittenten und Kommissionär mit einem Dritten geschlossenen Geschäften.

* **Berlin,** 29. Dez. Der herabgekommene Sproß einer adeligen Familie wurde heute der 136. Abtheilung des Schöffengerichts in der Person des ehemaligen Konsulats-Sekretärs v. Scheele aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der ärmlich gekleidete, bereits wegen Bettelns vorbestrafte Angeklagte gab zu, daß er seit längerer Zeit beschäftigungslos und auf die Unterstützung seiner Verwandten angewiesen sei. Des ihm zur Last gelegten Betruges erklärte er sich für nichtschuldig. Er hatte bei einer Wittwe gewohnt und sich heimlich mit Hinterlassung einer Schuld von 70 Mark entfernt. Er gab an, daß er vor seinem Fortgange einen Briefumschlag mit 70 Mark Papiergeld auf den Tisch in seiner Wohnung gelegt habe. Die Vermietherin bestritt, einen solchen Brief gefunden zu haben und der Gerichtshof zweifelte nicht daran, daß der Angeklagte zu einer Ausrede seine Zuflucht genommen. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

† **Moderne Visitkarten.** Aus Paris wird geschrieben: Die Visitkarten der eleganten Damen sind seit dem Vorjahre erheblich gewachsen, und dementsprechend mußten auch die Visitkartentäschchen an räumlicher Ausdehnung gewinnen. Eine Damen-Visitkarte darf heute ihre elf Centimeter breit und bis sechs Centimeter hoch sein, ohne daß man ihr anmaßendes Wesen verwirft — ja die Visitkarten der Präsidentin Madame Carnot, deren bescheidenes Auftreten allgemein gerühmt wird, sind sogar noch etwas imposanter gerathen. Eine englische Mode, die sich auch in Paris einzubürgern beginnt, bringt uns Visitkarten, auf welchen die Mutter mit den erwachsenen Töchtern vereint figurirt. Und sonderbarerweise sind diese Familien-Visitkarten, wie überhaupt alle englischen Namensträger aus Karton sehr klein ausgefallen. Der Vorname der französischen Damen erscheint noch immer nicht auf ihren Visitkarten — einzig bei ihrer Geburtsanzeige, bei der Heiraths-Einladung und auf dem Pathenzettel wird der volle Name einer Dame gedruckt oder gravirt. Die Pariser Visitkarten für „Monsieur und Madame" sind gleichfalls größer geworden; auch sie präsentiren sich einfach und schmucklos in mattem Weiß. Einzig auf zarte Gravirung wird entsprechende Sorgfalt verwendet, eine gewöhnlich lithographirte Visitkarte darf sich in keinen eleganten Pariser Salon wagen, man würde den plebejischen Eindringling nöthigenfalls mit Hilfe der Loupe entlarven und erbarmungslos richten.

† **Anfeindung deutscher Künstler in Rußland.** Aus Petersburg wird geschrieben: Die „Peterburgskaja Gaseta" äußert sich sehr unwillig darüber, daß die deutschen Musikanten Rußland überschwemmt haben. Wohin man auch blicke, das Personal des Petersburger Konservatoriums, die Leiter der privaten Musikschulen, die Orchester der Kaiserlichen Theater, die Petersburger Philharmonische Gesellschaft, — Alles sei deutsch und abermals deutsch. Ein russischer Musiker komme nur in den seltensten Fällen beim Orchester der kaiserl. Oper oder des Ballets an; sollte denn diese gegenwärtige Sachlage wirklich noch lange andauern? fragt das Blatt. Uebrigens giebt die „Peterburgskaja Gaseta", damit die russischen Musiker auch wissen, gegen wen persönlich sie ihren Unwillen zu richten haben, die Namen derjenigen deutschen Musiker an, welche in Petersburger Musikinstituten hervorragende Posten bekleiden.

† **Anläßlich der Falbschen Weissagung,** daß unsere Erde kaum das Jahr 2000 erleben wird, erinnert ein Berichterstatter an eine ähnliche Prophezeiung. Ein berühmter Astrologe, Namens Stöffler, hatte im Jahre 1518 vorausgesagt, daß im Februar 1524 die ganze Erde durch eine allgemeine Sintfluth untergehen werde. Ein Zweifel hierüber könne nicht bestehen, denn es trete eine Konjunktion des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische ein, was zuverlässig eine große Wasserfluth bedeute. Andere Astrologen bestätigten die Prophezeiung. Ganz Europa war viele Jahre lang in Angst und Schrecken. Die Wohlhabenden verkauften ihre Aecker und Häuser, um in die Gebirge zu ziehen. Man baute große Archen nach dem Beispiele des Vaters Noah, um darin sich vor den Fluthen zu retten. Andere vergeudeten ihr Hab und Gut in dulci jubilo, um die wenigen Jahre des Lebens noch zu genießen. Der Februar 1524 kam — aber nicht die Sintfluth. — Hoffentlich wird keiner unserer Leser sich durch die neueste Weissagung in Schrecken jagen lassen. Möge man sich eines alten Wortes erinnern: Die alten Propheten sind todt und die neuen wissen nichts.

† **Den „Fliegenden Blättern",** deren hundertsten Band wir schon angekündigt haben, entnehmen wir noch folgende Schnurren, welche in der hübsch ausgestatteten Jubelnummer enthalten sind. Einer Empfehlung bedarf das ausgezeichnete Witzblatt ja nicht mehr. — Hyperbel. Unteroffizier: „Wie der Kerl wieder unrasirt aussieht!... Gegen Sie ist ja ein Stachelschwein die reine Rutschbahn!" — Bezeichnend. „Wie alt ist denn eigentlich der junge Mann dort am Billard?" — „Er zählt 23 Faulenze!" — Inserat. Ein Fräulein wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines anständigen Herrn zu machen. Anträge erbeten unter Treu bis zum 18. Juli an die Exp. d. Bl. — Anzüglich. „Weißt Du, Sepp", sagte der Stoppelbauer zu seinem Großknecht, als er ihm von der Seelenwanderung erzählt, „Alles möcht' ich nach meinem Tod werd'n — nur kein Ochs!" — Großknecht: „Gelt Bauer, Ihr möchtet halt gern auch amal was anders werd'n!" — Neue Bezeichnung. „Die Abende bei der Baronin sind einzig, wunderbar! Sie müssen einmal hinkommen! Es ist das Jour-fixeste, was man haben kann!" — Druckfehler. Man hatte sicher erwartet, daß der junge Doktor um Almas Hand anhalten würde, weil er den ganzen Winter viel in ihrer Familie verzehrte!" — Sehnsucht. „Von meinem Freund, dem Müller Karl, habe ich schon seit Jahren nichts mehr gehört!... Wie gerne möchte ich den alten Kerl wiedersehen, ihm die Hand drücken und seine liebe Stimme hören!... Er ist mir auch noch 20 Mark schuldig!" — Auch ein Fußübel. „Sie schauen jetzt so schlecht aus, lieber Freund!" — „Ja, der Fuß, auf dem ich lebe, schmerzt mich ein wenig!" — Ballgespräch. Herr: „... Ich sage Ihnen, es giebt im Menschenleben Augenblicke..." — Fräulein: „Haben Sie das auch schon bemerkt?" — Höchster Grad der Zerstreutheit. Gelehrter (der aus einem Luftballon steigt und seine Brille vermißt): „Sollte ich vielleicht meine Brille oben liegen gelassen haben?"

† **Ueber einen netten Polizeilieutenant** wird aus Leipzig berichtet: Im Laufe dieses Jahres wurde beim dortigen Polizeiamt ein vormaliger Straßburger Offizier St., der Sohn des Bürgermeisters in einer thüringischen Stadt, als Polizeilieutenant angestellt, obwohl er in Straßburg in kurzer Zeit eine Summe von 80 000 M. durchgebracht haben soll. Jetzt hat dieser Polizeilieutenant auch dem guten Leipzig den Rücken gekehrt, um seinen Gläubigern zu entgehen, denn auch dort hat er angeblich innerhalb weniger Monate eine Schuldenlast von 10 000 M. angehäuft. Angepumpt hat er nach der „Leipz. Gerichtsztg." alle Welt, wer ihm nur immer unter die Hände kam, u. a. auch einen Kegeljungen. Nach seinem Verschwinden fand man in seiner Wohnung bei Oeffnung eines Schreibpultes eine große Menge von Klagen und Zahlungsbefehlen.

† **Dem Grafen Leo Tolstoi** ist wieder einmal in Tula gar Eigenthümliches passirt. Dort sollte in der Adelsversammlung sein Stück „Die Früchte der Aufklärung" aufgeführt werden, und der grade in der Stadt weilende gräfliche Verfasser war gebeten worden und hatte zugesagt, der Generalprobe beizuwohnen, um hier und da den Dilettanten-Darstellern einen Wink zur richtigen Durchführung ihrer Rollen zu geben. Dazu bot sich dem Grafen auch sehr bald ein Anlaß. Ein junger Aristokrat, der im Stück den Diener spielte, muß als solcher in einer Szene mehrere Bauern aus dem Vorzimmer seines Herrn an die Luft befördern, besorgte dieses Lakaiengeschäft aber dermaßen zimperlich und mit so großer Delikatesse, daß Graf Tolstoi mit den Worten dazwischenfuhr: „Das ist nichts; das ist kein richtiges natürliches Hinauswerfen. Sie müssen es so machen, wie es mir vorher draußen auf der Treppe geschah." Und nun erzählte der Graf den erstaunt Aufhorchenden, wie es ihm bei seinem Eintritt in die Adelsversammlung ergangen war. Der an der Eingangsthür postirte Gorodowoi hatte den Auftrag gehabt, einzig und allein den Grafen Tolstoi, sonst aber Niemanden passiren zu lassen. Kommt da aber plötzlich ein baumstarker, reich behaarter Muschik in Schafspelz und Schaffellmütze einher und will an ihm vorbei. Der Polizist ruft ihn an, aber der Bauer kehrt sich nicht daran und steigt ruhig die Treppe hinauf. Diese unglaubliche Dreistigkeit geht dem Polizisten denn doch über den Spaß. In zwei Sätzen ist er neben dem Unverschämten, und kaum spürt dieser die kräftigen Gorodowoifäuste in seinem Genick, so ist er auch schon, allerdings etwas unsanft, aber nach allen Regeln der Kunst, an die frische Luft gesetzt und liegt draußen im Schnee. Erst als sich der vermeintliche Bauer als der erwartete Graf Tolstoi zu erkennen gab, wurde ihm von dem verblüfft dreinschauenden Polizisten der Eintritt gestattet. „Da war Natürlichkeit drin, so müssen Sie auch „hinauswerfen", belehrte der Graf den jugendlichen Dilettanten.

† **Kämpfende Akrobaten.** Ein seltsamer Zug bewegte sich neulich, wie Wiener Blätter erzählen, von der Marxer Linie gegen die Landstraße. Zwei große Wagen („Maringotten"), von Männern, Weibern und Kindern gefolgt, wurden zu dem Landstraßer Polizeikommissariate gezogen, woselbst der journalhabende Beamte mit den Leuten ein Verhör aufnahm. Es waren Mitglieder zweier wandernden Akrobatengesellschaften, die wegen Ausübung ihrer „Kunst" in Streit gerathen waren. Auf freiem Felde in Simmering, vor dem Gasthause „zum Geiste", hatten die Akrobaten ihre Lager aufgeschlagen. Beide Gesellschaften verfolgten denselben Zweck, sie wollten beide am ersten Weihnachtsabende in einem Simmeringer Gasthause ihre Produktionen als Jongleure, Prestidigitateure, Seiltänzer u. s. w. zum Besten geben. Die zwei „Direktoren" geriethen bei den Verhandlungen hart an einander und einer derselben lief schleunigst zu seinem Magazinwagen, ergriff dort ein altes Gewehr, das zufälligerweise geladen war, und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab. Dieser ging zum Glücke fehl, allein er war das Signal zu einem Handgemenge, das sehr gefährlich zu werden drohte. Im nächsten Augenblicke lagen sich nämlich Männer, Weiber und Kinder der beiden Truppen in den Haaren. Es wurde lustig darauf losgerauft, bis die Polizei dem Spektakel ein Ende machte und die beiden Truppen zum Kommissariate brachte. Der Mann, der den Schuß abgegeben hatte, wurde in Haft behalten, die übrigen Akrobaten in sicherer Begleitung zurück nach Simmering expedirt.

† **Das indische Archiv in Sevilla.** Einer dem Madrider „Imparcial" zugegangenen Mittheilung zufolge befindet sich das berühmte und in seiner Art völlig unersetzliche indische Archiv zu Sevilla in Gefahr, von Schoben und anderen Insekten gänzlich vernichtet zu werden. Das Blatt befürwortet als einzige Abhilfe

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[Schluß.] (Nachdruck verboten.)

Als die Gesellschaft auseinanderging, was erst in später Abendstunde geschah, da es ein Familiendiner gewesen war, begleitete Ludwig die Geliebte nach Hause. Und auf diesem Wege erklärte sie ihm ihre Aeußerung, daß sie seinetwegen in Hamburg sei.

„Als ich damals von Dir ging", so erzählte sie, oft unterbrochen durch kleine Zwischenfälle, über welche der von christlicher Nachsicht erfüllte Chronist mit liebevollem Schweigen hinweggeht, „fühlte ich, daß Deinem und meinem Wunsche, uns anzugehören, ein Hinderniß entgegenstände, das nur ich beseitigen könnte. Du durftest niemals in die peinliche Lage gerathen, Dich Deiner Josefa zu schämen, und ich durfte es mir nicht anthun, daß ich immer in der Furcht schweben sollte, dies Gefühl in Dir zu erregen. Wenn ich Dir — darf ich es sagen? — Schönheit und Reinheit zubrachte, so waren das wohl zwei Schätze, die viele, viele Andere, die gewiß über mich die Nase rümpften, Dir nicht zugebracht hätten, aber es war mein Ehrgeiz, Dir auch zuzubringen, wessen jene Uebermüthigen sich rühmen konnten. Du solltest Dich meiner nicht zu schämen haben, das war schon etwas, aber es genügte mir noch nicht: Du solltest auch stolz auf mich sein dürfen, wie Andere auf ihre Frauen stolz waren. Und so ging ich zu meinem Vater, der sich bisher fast gar nicht um uns bekümmert hatte, und verlangte von ihm, daß er nun endlich auch einmal etwas für mich thue. Er war gleich bereit, denn meine äußere Erscheinung war mir eine mächtige Fürsprecherin. Für meine arme Mutter geschah, was noch geschehen konnte, und ich wurde zu den Fräulein Wittstock geschickt, um meine vernachlässigte Erziehung nachzuholen. Ich muß wohl natürliche Anlagen zu einer feinen Dame haben, denn ich fand mich wunderbar rasch in Alles hinein. Eigentlich war es meine Absicht, daß Du mich erst wiedersehen solltest, wenn meine Ausbildung ganz vollendet wäre. Aber schließlich wurde meine Ungeduld und die Sehnsucht der Deinigen zu übermächtig, und Du mußt nun mit dem vorlieb nehmen, was eben geworden ist. Bist Du mit mir zufrieden?"

Wie Ludwigs Antwort ausgefallen, will die christliche Nachsicht des Chronisten dem Scharfsinn des neidlosen Lesers zu errathen mit Vergnügen überlassen.

Zwanzigstes Kapitel.

„Lieber Arno, ich werde übermorgen abreisen und im Laufe des folgenden Tages bei Dir eintreffen; hoffentlich wird diese Nachricht Dir nicht einen allzu großen Schrecken einjagen. Ich sehe unserem Zusammentreffen wohl mit Herzklopfen, aber im Uebrigen nicht mit Furcht, sondern voll freudiger Erwartung entgegen. Es muß Alles gut werden, das weiß ich; denn ich habe mir vorgenommen, meine Zustimmung zu Allem zu geben, was Du für recht und gut befinden wirst. Noch habe ich eine Bitte an Dich: es wäre mir sehr lieb, wenn Du am Bahnhof in Bonn weder selbst mich erwarten, noch durch einen Wagen abholen lassen wolltest. Bis auf baldiges Wiedersehen Deine treue Ernestine."

So lautete der Brief, den Herr Arno Sonneck zu Anfang des Winters zugleich mit einem anderen aus Hamburg empfing, worin ihm Ludwig Heeremanns seine Verlobung mit Fräulein Josefa, Tochter des verstorbenen Sanitätsraths und Professors Thießen, mittheilte. Josefa, so schrieb Ludwig, hatte die ihr bis dahin unbekannt gebliebene Nachricht vom plötzlichen Tode ihres Vaters, die man ihr vorsichtig beigebracht habe, mit ziemlichem Gleichmuth aufgenommen. Daß sie darüber nicht in heftige Trauer verfallen, sei ja auch nicht zu verwundern, da beide sich vollkommen fremd gegenüber gestanden hätten. Von den Nebenumständen sei ihr natürlich nichts gesagt worden, und diese würden ihr für immer unbekannt bleiben.

Eine Einlage in diesem Briefe, so schrieb Ludwig weiter, werde theils wegen ihrer Beziehung zu ihm, Ludwig, theils wegen der Person, von der sie herrühre, Herrn Sonneck auch interessiren. Diese Einlage war aus Silver City im nordamerikanischen Staate Nevada und rührte von einem dort ansässigen Rechtsanwalt Spurn her, der im Auftrage eines jüngst verstorbenen deutschen Kaufmanns eine Summe von 2024 Mark 15 Pfennig übersandte, womit ein altes Unrecht wieder gut gemacht werden sollte. Der Verstorbene, ein gewisser Denecke, hatte um diesen Betrag vor etwa einem Jahrzehnt das Haus Claus Heeremanns und Sohn in Hamburg geschädigt, und sich dadurch fortwährend in seinem Gewissen bedrängt gefühlt; er hatte in Amerika alles Mögliche versucht, um wieder auf einen grünen Zweig zu kommen, aber er hatte es neben nothdürftiger Fristung des eigenen Lebens nicht weiter gebracht als zur Ersparung der obengenannten Summe; die Zinsen auch noch hinzuzufügen, wie es Recht gewesen wäre, hatte er nicht fertig gebracht.

Ludwig fügte zu diesem Schreiben einige erläuternde Bemerkungen hinzu, die ebenso wenig wie der ganze Vorgang bei Sonneck wärmere Theilnahme erwecken konnten; aber die vierte Seite des Bogens, auf dem die geschäftliche Mittheilung Spurns geschrieben war, erregte wieder seine Aufmerksamkeit. Die Handschrift kam ihm bekannt vor, und ein Blick auf die Unterschrift zeigte ihm, daß er sich nicht getäuscht habe; es war Herr Dr. Camillo Spohr, der sich unter dem amerikanisirten Namen Spurn verbarg.

„Im Allgemeinen ist es mir ja ziemlich gleichgiltig, hieß es in dem Briefe, wie man in der alten Heimath über mich denkt. Dennoch mache ich eine Ausnahme, die nicht mich, sondern Dora angeht. Es giebt doch einige, und darunter rechne ich Sie und Herrn Sonneck, die ihr vielleicht ein nicht ganz liebloses Andenken bewahren, und in den Augen dieser wenigen soll sie doch nicht als ein verlorenes Geschöpf dastehen. Sie ist mir gefolgt, weil sie nach dem Tode ihrer Mutter ganz allein und schutzlos in der Welt war, allen Nachstellungen ohne Hilfe, fremd und unerfahren gegenüber stand. Sie wird die Meinige werden, sobald der Scheidungsprozeß, den meine Frau angestrengt hat, entschieden sein wird. Er muß gegen mich ausfallen und dann bin ich frei; ob das Gericht mir die Erlaubniß zur Wiederverheirathung versagt, ist mir vollständig einerlei; seine Macht reicht nicht bis hierher.

Dora und ich gründen uns hier eine neue Existenz, und es hat den Anschein, als ob es uns gelingen wird; vielleicht läßt sich aus den unversehrt gebliebenen Hälften

die Uebersiedelung des gesammten Archivs mit seinen vierhundertjährigen Aktenstücken, diesen „Geburtsurkunden der Neuen Welt“, nach einem anderen Gebäude, um zu retten, was noch zu retten sei. Das Archiv wird besonders von süd- und mittelamerikanischen Geschichtsforschern stark in Benutzung genommen.

† **Bauernlogik.** Auf einem Bahnhofe des Vorharzes hat sich jüngst, wie die „Deutsche Verkehrsztg.“ erzählt, folgende Scene abgespielt: In größter Eile kommt ein Bauer gerannt, um noch den eben abrollenden Zug zu benutzen. Er versucht das Trittbrett eines der letzten Wagen zu ersteigen, wird aber hier von dem Schaffner zurückgehalten. Darob sehr erbost, faßt der stämmige Bauer den Schaffner um die Taille und schreit: „Sall eck nich mehe (mit), so kummst Du ak nich mehe“, und richtig, unter dem Gelächter der Reisenden bleiben Schaffner und Bauer auf dem Bahnhofe zurück. Natürlich wird der Bauer seinen Streich zu büßen haben.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Gartenarbeiten im Januar.** Die Schutzvorrichtungen, die man im vorigen Monat gegen Kälte getroffen, müssen jetzt verstärkt werden. Die Gruben und Mieten mit Wurzel- und Hackfrüchten müssen noch besonders mit Stroh oder strohigen Dung bedeckt werden. Zum Bedecken der im Boden verbleibenden Gartengewächse nimmt man gewöhnlich Stroh, das auf loses Reisig gelegt und vor dem Verwehen durch Latten geschützt wird, oder auch durch Backsteine, die unter sich mit Strohseilen verbunden sind. Bei warmen Januarwetter kann eine intensive Bedeckung lebender Gewächse ungünstig wirken und eine theilweise Entfernung zu berücksichtigen sein. Eine Lüftung der Gruben und Kellern mit zu Samenträgern bestimmten Kohlgewächsen u. s. w. ist dann ebenfalls angezeigt. — Den Schneewehen ist Aufmerksamkeit zu schenken. Dieselben brechen leicht Zwergobstbäume, Zäune u. s. w. nieder und bilden Brücken für wilde Kaninchen und Hasen in die Gärten. — Im Januar ist das Rigolen des Bodens auch deshalb am Platze, weil die Arbeitskräfte dann meistens billig zu haben sind. Der Kompost wird jetzt auch durchgearbeitet eventuell mit Zusatz von Thomasmehl, Jauche und anderen Dungstoffen; Chilisalpeter und ähnlich leicht lösliche Dungstoffe wird man ebenso wenig als Kalk zusetzen. Ist die Witterung gelind, nimmt man das Ausputzen der Obstbäume vor. Dürre Aeste, Wasserreiser, Zweige, die sich kreuzen und in die Krone hineingewachsen, sind mit scharfen Instrumenten zu entfernen. Bei großen Aesten muß man erst unten ansägen, um ein vorzeitiges Abbrechen und Einreißen der Rinde des Stammes zu verhüten. Die Schnittflächen müssen so sein, daß kein Regenwasser stehen bleiben kann. Gewöhnlich beschmiert man dieselben mit einem Brei aus Theer und Ziegelsteinmehl. Ferner entfernt man die Raupennester. Die großen Nester enthalten die Raupen des Goldafters, die kleinen die des Baumweißlings; man verbrennt dieselben. Die Eier des Ringelspinners, welche in Form eines 1—2 Ztm. breiten Ringes um die jüngeren Zweige gelegt sind, werden leicht übersehen. Ende des Monats schneidet man die Reiser. Man wählt kräftige gerade Triebe mit nahe stehenden Augen und von fruchtbaren gesunden Bäumen. Die Aufbewahrung geschieht in Sand in frostfreien und nicht zu feuchten Kellern. — Die im März und April auszusäenden Obstsämereien zur Erziehung von Wildlingen müssen anfangs des Monats in Kästchen schichtweise in feuchte Erde gelegt werden. Bei der Aussaat sollen z. B. die Apfelkernwürzelchen noch nicht über 2 Millimeter lang getrieben sein. G. J-r.

— **Substanzverlust durch Schimmeln des Brotes.** Man fand im verschimmelten Brot 26—62 Prozent Verlust der leichtlöslichen Kohlenhydrate und Zunahme der Amidkörper auf Kosten der Eiweißstoffe. Außerdem ist schimmliges Brot ein gefährliches Nahrungsmittel; es muß vor dem Genuß gekocht oder nochmals der Backhitze ausgesetzt werden. B.

Versicherungswesen.

* **Eine Versicherung gegen Einbruchdiebstahl** ist der neueste Fortschritt auf dem Gebiet des Versicherungswesens. Eine „Versicherungsaktiengesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl“ in Berlin erläßt einen Prospekt, der unter Zugrundelegung eines jährlichen Verlustes von 200 000 Mark durch Einbruchdiebstähle für Berlin entsprechend der polizeilichen Feststellung folgende Berechnung anstellt: die Gesellschaft muß 267 000 M. jährlich anfbringen, um die Verluste und die Verwaltungs-Unkosten zu decken und noch etwas mehr als fünf Proz. zur Verzinsung des Kapitals von 500 000 M. (als eingezahlte 25 Proz. des Aktienkapitals von zwei Mill. Mark) zur Verfügung haben. Diese 267 000 Mk. sollen sich zusammensetzen aus den Prämien von 5000 Wohnungen zu 15 000 Mk. Versicherungssumme, 5000 zu 5000 Mk., 1000 zu 30 000 Mk. — alle diese zu 1/8 Proz. Prämie. Ferner 2000 Geschäfte à 24 000 Mark à 1/8 Proz. und 200 Villen à 50 000 Mk. zu 1/4 Proz. Die Gesellschaft will auch ihrerseits zur Ermittelung von Einbrechern und Wiedererlangung von gestohlenem Gute mitwirken.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1894.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 5. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 18, Kunik Hauland; Fläche 4,28,40 Hektar, Reinertrag 12,42 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Birnbaum. Am 13. Januar, Vorm. 11 Uhr: Grundstück Blatt Nr 1, belegen zu Kl.-Chrzypsko; Fläche 92,86,90 Hektar, Reinertrag 450,09 M., Nutzungswerth 204 M.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 3. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Fraustadt Nr. 668; Nutzungswerth 264 M. — 2. Am 10 Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Ober-Pritschen Nr. 154; Fläche 5,92,30 Hektar, Reinertrag 187,92 M.

Amtsgericht Grätz. Am 15. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 61, Gemarkung Granowo, Nutzungswerth 36 Mark.

Amtsgericht Krotoschin. Am 13. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 649, Kobylin, Fläche 2,38,40 Hekt., Reinertrag 33,24 M.

Amtsgericht Lissa. Am 11. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 7, Dorf Striesewitz, Fläche 0,80,20 Hektar, Reinertrag 9,45 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Obornik. Am 15. Jan., Vormittags 10 Uhr: Windmühlen- resp. Ackergrundstücke Blatt Nr. 151 und 248, Obornik, Fläche 3,10,31 Hektar resp. 3,57,50 Hektar, Reinertrag 11,31 resp. 27,96 M., Nutzungswerth 330 resp. — M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 5. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 77 Band III Posen, Altstadt — belegen Alter Markt Nr. 77 — Fläche 4 Ar 30 Q.-M., Nutzungswerth 6600 M. — 2. Am 10. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr 397, Band XV Altstadt Posen — belegen in der Gr. Gerberstr. Nr. 8, Fläche 5 Ar 90 Q.-M., Nutzungswerth 3228 M. — 3 Am 12. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 55, belegen in Moschin, Nutzungswerth 147 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 8. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Rawitsch, Mühlen Nr. 65, Fläche 21 Ar 20 Q.-M., Reinertrag 2,49 M., Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Samter. Am 3. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 29, belegen zu Kozmin, Fläche 4,56,90 Hektar, Reinertrag 57,09 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 5. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 224 Mauche, Fläche 0,123 Hektar, Nutzungswerth 18 M. — 2. Am 9. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Rakwitz Bl. 85 und 210, Fläche 0,038 Hektar, Nutzungswerth 123 M., resp. Fläche 1,287 Hekt., Reinertrag 20,76 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 4. Jan., Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Groß-Neudorf Nr. 89, Blatt 23 — Fläche 8,74,00 Hekt., Reinertrag 60,21 M., Nutzungswerth 90 M. — 2. Am 12. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 310 Bleichfelde; Fläche 0,92,80 Hektar, Reinertrag 10,71 M., Nutzungswerth 210 M.

Amtsgericht Gnesen. 1. Am 3. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 23 Chwalkowo im Gnesener Kreise; Fläche 9 Ar 75 Quadratmeter, Reinertrag 0,45 M., Nutzungswerth 24 M. — 2. Am 10. Jan., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 20 Gnesen — belegen in der Grützstraße; Nutzungswerth 3229 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 13. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 59, belegen in Wischinhauland; Fläche 1,71,30 Hektar, Reinertrag 10,68 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Nakel. Am 15. Jan., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 383, Mrotschen; Fläche 0,03,33 Hektar, Reinertrag 0,78 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 9. Jan., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 37, Schneidemühl; Fläche 22 Ar 70 Quadratm., Nutzungswerth 828,00 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 9. Jan., Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 201, Tremessen; Fläche 0,76,90 Hektar, Reinertrag 10 05 M., Nutzungswerth 313 M.

Briefkasten.

L. in N. Nach den von Ihnen mitgetheilten Thatsachen ist der wegen des Grundstücks abgeschlossene Kaufvertrag giltig und die in derselben bedungene Konventionalstrafe verwirkt. Zur Rückzahlung der empfangenen 100 Mark sind Sie daher unseres Erachtens nicht verpflichtet.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Malergehilfe Stanislaus Markowski mit Stanislawa Walkowska.

Eheschließungen.

Kgl. Eisenbahn-Kanzlist Karl Koppehl mit Elisabeth Schiffner. Arbeiter Eduard Schenk mit Johanna Kozlowski.

Geburten.

Eine Tochter: Arbeiter Heinrich Kutzner. Schuhmacher Thomas Kaźmierczak. Dachdecker Simon Herzog.

Sterbefälle.

Irene von Chrzanowska 7 Mon. Stanislawa Maik 1 J. Olga Ziegler 11 Mon. Valentine Laboga 10 Mon. Gertrud Münster 2 J. Arbeiter Anton Brzeskwiniewicz 57 J.

unseres zertrümmerten Daseins noch ein leidliches Ganzes zusammen zimmern. Was die Pharisäer drüben von uns sagen wollen, mögen sie ruhig sagen. Es thut uns nicht weh.“

Sonneck schenkte jedoch auch diesem Briefe nur vorübergehende Beachtung; seitdem er dem Besuche von Frau Ernestine entgegen sah, war alles, was sonst in der Welt vorging, was seine Umgebung bewegte, was seine eigene Person betraf, für ihn nur von untergeordneter Bedeutung.

Zweimal fuhr ein Wagen am Schlosse vor, und jedesmal ergriff Sonneck eine schimpfliche Flucht, weil es ihm an Kraft fehlte, der Dame, die dem Namen nach seine Frau war, entgegen zu treten. Das dritte Mal aber fehlte ihm sogar zur Flucht die Entschlossenheit, er erwartete die beiden Frauen, eine ältere unverschleierte, deren er sich ganz gut erinnerte, obgleich er sie nur einmal gesehen hatte, und eine jüngere, verschleierte Schwiegermutter und Frau, in dumpfer Resignation in demselben Zimmer, an das sich für ihn die seligsten Erinnerungen des Beisammenseins mit Mathilde knüpften. Als die Thür sich öffnete und Kaffka ehrerbietig Frau Eleonore Karr und Frau Ernestine Sonneck anmeldete, überkam ihn die Empfindung, daß Mathilde von Stund' an unwiederbringlich für ihn verloren sei.

Er küßte beiden Damen die Hand, und wagte es kaum, seine Gattin anzusehen, die übrigens so außerordentlich dicht verschleiert war, daß man von ihren Zügen nichts erkennen konnte. „Wie häßlich muß sie sein,“ dachte Sonneck, „daß sie sich nicht traut, mir gleich ihr Gesicht zu zeigen!“

Sonneck wandte sich zu seiner Frau: „Wollen Sie . . .“ doch rasch verbesserte er sich, als die beiden Damen verwundert aufsahen. „Willst Du nicht Deinen Hut und Schleier ablegen?“

„Meine Tochter ist fest überzeugt, daß Sie sie nur wenige Augenblicke gesehen zu haben brauchen, um Fräulein Mathilde Schmidt zu vergessen.“

„Das ist stark!“ entfuhr es Sonneck unwillkürlich. „Verzeihen Sie — verzeih, wollte ich sagen, — aber ich kann mir nicht denken, Ernestine, daß Du im Ernste eine solche Illusion hegst.“

„Ich thue es doch, Arno!“

Diese Stimme!

Frau Sonneck kehrte sich um, die Mutter half ihr Hut und Schleier ablegen, sie wandte ihr Antlitz wieder ihrem Gatten zu und streckte ihm zugleich ihre beiden Hände entgegen . . . .

„Mathilde!“

Es war kein Wort weiter nöthig, keine Frage, keine Erklärung — es lag Alles in einem Momente klar vor Arnos Augen, wie eine vom Blitze bis in ihre kleinsten Einzelheiten erhellte nächtliche Landschaft.

Er war aufgesprungen, Mathilde lag an seiner Brust, in seinen Armen, und lange hielten sich Beide wortlos umschlungen. Die Mutter war ans Fenster getreten und schaute ins Freie hinaus; um ihre Lippen zuckte, in ihren Augen flimmerte es.

„Mein herziges Lieb! Mathilde! Mein Weib! Mein süßes himmlisches Weib! Ist es denn wahr?“ Das waren die ersten abgebrochenen Worte, die sich von Sonnecks Lippen losrangen, und die unbegreiflicher Weise für Ernestine beredter klangen als die kunstvollsten Perioden eines Demosthenes und Cicero.

„So werde ich doch am Ende meine gefährliche Nebenbuhlerin ersetzen können?“ fragte die junge Frau, als sie vor Sonnecks stürmischen Liebkosungen zu Worte kommen konnte.

„Ah, Du hattest es gut, Du herziger, Du tückischer Bösewicht!“ sagte er vorwurfsvoll. „Wie konntest Du mich so lange schmachten lassen?“

„Nur zuletzt hatte ich es gut; zuerst war der Nachtheil auf meiner Seite. Als ich damals auf den Einfall kam, mir unter falschen Farben Deine Liebe zu erringen . . .“

„Wann war das?“

Mathilde erröthete und schlug die Augen nieder. „Das war an unserem Hochzeitstage“, antwortete sie. „Ich habe es Dir auch geschrieben.“

„Und ich habe an Spohr gedacht!“

„Ja, ich weiß, — welcher unsinnige Gedanke! Damals setzte ich nur meine Hoffnung darauf, es könnte mir gelingen, das Vorurtheil, das Spohr durch sein dummes Versehen . . .“

„Richtig! Wie kam der Mensch nur dazu, Dich mir in dieser unverschämten, beleidigenden Weise zu schildern?“

„Hattest Du nicht ebenso viel Schuld wie er? Leichtsinnig hatte er mich mit meiner Cousine verwechselt, aber Du darfst ihm keine Vorwürfe machen; hast Du es denn besser gemacht, als Du Dir gar keine Mühe gabst, um mich auch nur einmal zu sehen?“

„Sei nicht böse, Mathilde.“

„Ernestine heiße ich!“

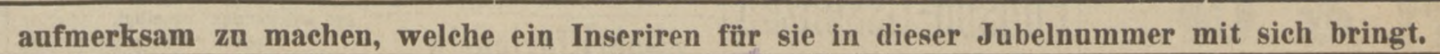
„O laß mich bei dem Namen bleiben! als Mathilde habe ich Dich lieben gelernt, Du mußt für mich Mathilde bleiben, sonst meine ich, Du zürnst mir noch. Laß mich Dich immer Mathilde nennen, wie Du in meinem Herzen lebst. Darf ich?“

„Wenn Du es lieber willst — gern. Ich heiße Ernestine Mathilde — also nenne mich, wie Du willst, Arno — wenn Du mich nur lieb hast.“

Er küßte sie zum Danke für diese Erlaubniß — eine sonderbare Belohnung, die dem Dankbaren noch weitere Dankespflicht auferlegt! — und sagte: „Also Du zürnst mir nicht mehr! Es ist ja Alles gut geworden, nicht wahr?“

Vom Büchertisch.

* Doktor Pascal. Roman von Emile Zola. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.) Kaum ein Schriftsteller hat so viel Widerspruch gefunden als Emile Zola und dennoch ist er von Erfolg zu Erfolg geschritten, und sein Einfluß auf die ganze zeitgenössische Literatur ist ein so gewaltiger und unwiderstehlicher geworden, daß ein Wort von ihm als ein Ereigniß für die ganze moderne Welt angesehen werden kann, soweit sie sich überhaupt für Literatur interessirt. So ist auch sein neuester Roman „Doktor Pascal von den hervorragendsten Kritikern aller zivilisirten Völker mit einer fast leidenschaftlichen Theilnahme besprochen und sofort in alle europäischen Sprachen übersetzt worden. In Deutschland erschien er gleichzeitig mit dem Original in der „Revue Hebdomadaire“ in der Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“, und jetzt liegt der Roman auch in der Buchausgabe vor. Die Uebersetzung ist so vortrefflich, daß sie nirgends den Eindruck einer Uebersetzung macht. Die Wucht und die Kraft der Zolaschen Darstellung sind durchaus gewahrt, die Farben wirken mit der Frische und Unmittelbarkeit des Originals.





Vorletzte Ulmer Münsterbau-Geldlotterie.

Original-Loose zum Planpreise à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Ziehung am 16. Januar 1894
Hauptgewinn: 16891

75000 Mark.

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin

gewährt **kündbare** und **unkündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz) unter billigen und günstigen Bedingungen.

Die General-Agentur
Alex Bernstein in Posen,
Friedrichstraße 15. 17174

Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 6507
Spezialität: Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln für Landwirthschaft und jegliche Betriebe der Klein- und Groß-Industrie.

Reeller Ausverkauf.
Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010
W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Malzkeime
offerirt
Aktienbrauerei **Bavaria,**
Posen. 17163

Neu! „Assmann's Briefordner" Neu!
D. R. P. Nr. 44 895,
übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Z. bez. d. alle Schreibw.-Handlungen. Preis pro Ordner u. Locher je 1,25 M. 16609
General-Vertreter f. Schlesien u. Posen **Max Fiedler,**
Breslau, Vorderbleiche 10.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts
liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100
Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Ulmer Münsterbau-Loose.
Ziehung am 16. Januar 1894 u. folg. Tage.
Haupttreffer: 75 000. 30 000. 15 000 2c. baar.
Orig.-Loose à 3 M. Antheile $1/2$ 1.75 M., $1/4$ 1 M., $1/8$ 50 Pfg., $11/4$ 10 M., $11/2$ 5 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Peter Loewe,
Bankgeschäft, **Berlin C.,** Grenadierstr. 26. 17056
Telegr. Adr. **Glückspeter,** Berlin.

---

1 **großes Stirnrad** sowie einige noch gut erhaltene konische Räder in verschiedenen Dimensionen habe wegen Umbau meiner Mühle billig abzugeben. 17116
Peter Kratochwill,
Dampfmühlenbesitzer.
Gnesen.

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecken
aus **Weißzeug** entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit
Robigin,
ohne die Gewebefasern im Geringsten zu beschädigen. 16516
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Zu haben b. Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.

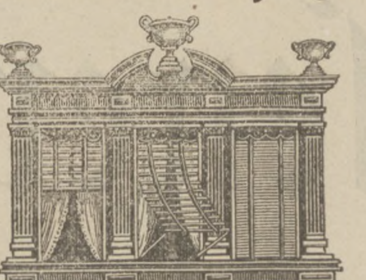
Schuckert & Co.
Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Max Gens & Co., Jalousie-Fabrik.

Telephon Amt VI, 3866. Telephon Amt VI, 3866.

Specialität:
Stab-Sonnen-Jalousien
verschied. Systeme.

Kostenanschläge gratis und franko.
Billigste Preise.



Fabrikation von
Holz-Roll-Jalousien
mit und ohne Lichtschlitzen (auf Drill geleimt).
Solide Ausführung.

BERLIN W., Grunewaldstrasse Nr. 116.
Reparaturen alter Jalousien schnell und billig.
Vertreter: Tischlermeister **Wilh. Dietrich, Posen, Fischerei 7/8.**
Probe-Jalousie ist bei unserem Vertreter zur Ansicht ausgestellt. 16013

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
in **Gaggenau** Baden

In Chicago neunfach prämiirt.

Dampf-Patent-Sparmotor System Friedrich v. $1/2$—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betrieb Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

fabriziren Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen Wiesen-Moos- oder Ketteneggen System Laacke Farbmühlen, Kollergänge etc. Haushaltungsartikel Wasch- u. Wringmaschinen Metall- u. Gusswaaren Kunstgussartikel. Luftwaffen Gewehre, Pistolen, Scheiben etc. Gasartikel Gasregulatoren, Argand-Brenner, Gaskochherde, Gasheizöfen etc. Emaille-Waaren Tafeln, Firmenschilder, Façaden, Friese, Luxusgegenstände etc.

Badenia-Fahrräder neuester Construction mit Voll-Kissen- u. sämmtlichen Pneumatique-Reifen Zubehörtheile Laternen Glocken Gepäckhalter Pumpen Huppen etc.

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Auf Verlangen Kataloge.



Zu haben bei **Frenzel & Co.** 14430

---

1 Ctr. Kartoffel

Prima Speisekartoffeln
in plombirten Säcken à 100 Pfd., billigst frei Gelaß
Gruhl & Balogh, Vor dem Berliner Thor.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren
nach **J. Spiel's Patenten.**
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.

Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. $1/4$—25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.
Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.
Prospecte gratis und franco.
Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Aechten Astrachan. Caviar 15098
per Nettopfund 7 Mark 25 Pf. offeriren gegen Nachnahme
Gebr. Ronge, Myslowitz.

Punsch-Essenzen
empfiehlt billigst 17106
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14

Fabrikkartoffeln
kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I,
gegenüber der Post. 11556

Fabrikkartoffeln
kauft jeden Posten 16674
Stärkefabrik **Braetz.**

Echte frische fette **Sprott,** $2/1$ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., $1/2$ K. $1 3/4$ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., $1/2$ K. $2 1/2$ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. $1 1/2$—2 M. $1/2$ K. Sprott und $1/2$ K. Bückl. $2 3/4$ M.
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., $1/2$ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., $1/2$ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25

Wichtig für Jedermann!
Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16551 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren 2c.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.
Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an. [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 14162
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à **Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 15288
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski u. H. Jasinski & Olynski.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der [15488
Rothen Apotheke, Markt 37.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.
Preismedaille Weltausstellung Chicago. 6026

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

$3 1/3$ Meter schweren **Winter-Cheviot**
zum Anzug für **9 Mark**
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.
Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen,** Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug- und Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 12699

Dr. med. Meyer,
Berlin, nur Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2, 5—7. Ausw. geeignete falls briefl.

Patente
besorgen u. verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78. 10633

Hülfe für Landwirthe!
500 000 M. Privatgelder zu $4 1/2$—5 Proz. vom 1. 7. 94 bis $2/3$ Landschaftstaxe und **30 000 000 M.** Institutsgelder zu 4—$4 1/2$ Prozent auf **erststellige** Hypothek bis $4/7$ der gerichtl. Taxe z. jeder Zeit **zu begeben** durch 16929
F. A. v. Drweski & Langner,
Ritterstr. 38.

Annahmestellen
für alte Wollsachen zur Umarbeitung überall gesucht.
Wollwaaren- und Teppich-Fabrik. Gesch. Hannover 45.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.